Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1944

13.4.1944 (No. 86)

urn:nbn:de:gbv:45:1-959607

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. — Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße. Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreis- und Stadtsparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluß am Vortage des Erscheinens

Folge 86 — Donnerstag, 13. April 1944 — Ausgabe I — Postverlagsort Aurich

Feinde vor einem furchtbaren Blutbad

Amerikanischer Militärsachverständiger schätzt die Verluste bei einem Landungsversuch auf mindestens fünfzig v. H.

Düstere Prophezeiungen

Drahtbericht unseres W.-S.-Vertreters

otz. Lissabon, 13. April.

Der Nervenkrieg der Invasionsdrohung, der den deutschen Widerstandsgeist zermürben und untergraben sollte, hat einen anderen Verlauf genommen, als es sich seine Agitatoren in Washington und London vorgestellt hatten. Nicht das deutsche Volk und die deutsche Wehrmacht wurden dadurch nervös gemacht, sondern die Amerikaner und Briten sind durch die sich widersprechenden Meldungen ihrer eigenen Regierungen verwirrt und besorgt geworden.

Alle Voraussagen über die Schwierigkeiten eines Landungsversuches großen Stiles in Europa und über die damit unvermeidbar verbundenen hohen Verluste, die in den letzten Wochen mehr und mehr in der britischen und amerikanischen Presse zu lesen waren, werden von dem USA.-Journalisten Quentin Reynolds übertroffen. Dieser gibt im Osterheft der amerikanischen Zeitschrift „Colliers" eine Vorausschau auf die Opfer, die jeder Landungsversuch verlangen werde. Wie in allen amerikanischen Blättern übereinstimmend herausgestellt worden ist, werde in Anbetracht der britischen „Erschöpfung" das Hauptgewicht der Invasion von amerikanischen Truppen getragen werden müssen.

„Ich habe mit vielen maßgebenden Armeeführern und Flottenkommandeuren gesprochen", erklärt der Kriegskorrespondent des „Collier" wörtlich, „und sie alle stimmten darin überein, daß ein Invasionsversuch in Europa die gewagteste militärische Operation sein wird, die es bisher in der Weltgeschichte gegeben hat. Unsere Verluste werden enorm sein und das fürchterlichste Blutbad der Weltgeschichte werden. Wir konnten in Dieppe ungefähr 5500 Mann an Land setzen. 3350 gingen davon verloren. Die anderen mußten zurückgezogen werden. Wenn wir bei einer Invasion im ersten Landungsunternehmen rund 210 000 Mann an Land setzen, müssen wir damit rechnen, daß mindestens 50 v. H. davon verloren gehen. Wenn wir eine Million Mann landen sollten, wird sich dieser Prozentsatz noch erheblich erhöhen. Wir werden damit aber noch keinesfalls an die Hauptverteidigungslinie der Deutschen herangekommen sein".

Das sind die Ankündigungen und Prophezeiungen, mit denen der amerikanische Kriegskorrespondent die Amerikaner zu Ostern überrascht hat: Sie klingen wesentlich anders als die Versprechungen, die man vor einem Jahr machte, als die Washingtoner Agitation dem amerikanischen Volk einredete, die „Dough-Boys" würden Weihnachten in Rom und Berlin feiern. Wenn nun einer der führenden und angesehensten amerikanischen Kriegskorrespondenten nüchtern ausrechnet, welche ungeheuren Opfer eine Landung erfordern würde, so ist das ein furchtbarer Schlag für diejenigen Amerikaner, deren Brüder, Väter, Söhne und Männer heute in England zusammengezogen sind, um in diese gewagteste Operation geworfen zu werden.

„Die deutschen Verteidigungsanlagen in Westeuropa ebenso wie im südfranzösischen Mittelmeergebiet sind", so fährt Reynolds fort, „rund 75 Kilometer tief. Ihre Anlage entstand nach der Idee Todts und ist sein Meisterstück." Die Deutschen hätten eine neue gute Technik in der Jagdabwehr und „prachtvolle Waffen von unglaublicher zerstörender Wirkung". Sie hätten damit ihre „Flugzeugverluste auf ein Mindestmaß herabdrücken können, um für den Augenblick einer Invasion genügend Maschinen zur Verfügung zu haben".

Mit diesen Feststellungen zerstört der Amerikaner die letzten Illusionen seiner Landsleute über die erhoffte Wehrlosigkeit der deutschen Luftwaffe. Leider, so fügt der Kriegskorrespondent hinzu, entsprächen der Mut und der Kampfgeist der Deutschen der Härte und Vorzüglichkeit ihrer Waffen. Dazu kommt noch, schließt Reynolds, daß man nicht einmal alle deutschen Waffen kenne. Man müsse bei einem Landungsversuch auf alle möglichen Ueberraschungen gefaßt sein. Die Angreifer würden noch rufen: „Hilfe, wir werden ermordet!"

Der seit einem Jahr angekündigte Siegesfrühling 1944 ist ausgeblieben. Nun muß man sich jenseits des Atlantiks im Dienste Moskaus auf den Opfersommer von 1944 vorbereiten.

„Soldier's Guide"

Von unserem römischen Vertreter

Dr. Wolfdieter von Langen

otz. Je länger der Krieg dauert, desto häufiger wird von der anderen Seite der Vorwurf gemacht, daß wir unsere Gegner in Charakter, Kultur, Zielen und Neugestaltungswillen nicht kennten, daß das deutsche Volk vielmehr seine Meinung über Engländer und Nordamerikaner zudiktiert erhalte durch Dr. Goebbels, die Dienststellen, den Ortsgruppenleiter. Was die Anglo-Amerikaner heute wollten, sei gänzlich verschieden von dem, was die deutsche Propaganda darstelle. Von welchem Gewicht diese alberne Behauptung ist, wissen Millionen von Deutschen, die durch Spreng- und Brandbomben und durch Phosphorkanister britisch-amerikanischen Neugestaltungswillen, Kultur, Charakter und Ziele kennenlernten. Das gesamte deutsche Volk weiß im fünften Kriegsjahr mehr denn je aus der Kenntnis der politischen Geschichte, durch Versailles und die unerhörte westliche Barbarei, mit wem es zu tun hat und welcher Art die Absichten der jüdisch-plutokratischen Hochfinanz nach dem Muster des Ausrottungsprogramms des USA.-Juden Kaufmann sind. Ein weiteres Urteil überrascht uns deshalb im allgemeinen nicht mehr, wenn wir es auch verzeichnen, es sei denn, es geschehe in einer Form, in der der Gegner sich selbst und seinen Behauptungen ins Gesicht schlägt.

Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß dieses erneut geschah, und zwar in einer Art, die — jenseits des bezahlten Geredes eines „Oppositions"-Vertreters im Unterhaus oder zweckbedingter Presseurteile im Feindlager — Charakter und Geisteshaltung unserer anglo-amerikanischen Widersacher im eigenen Urteil spiegelt, wie wir es unsererseits kaum so typisch in Einzelheiten beschreiben könnten. Es handelt sich um einen Extrakt von Anweisungen, Befehlen und Ratschlägen, mit denen im Auftrage des britisch-amerikanischen Oberkommandos die alliierten Truppen bedacht werden, womit also von berufener Seite das Urteil gefällt wird, wes Geistes Kinder die „Befreier" sind. Das geschieht durch einen jedem britischen und amerikanischen Soldaten vor der Ausschiffung in den süditalienischen Häfen in die Hand gedrückten „Soldier's Guide to Italy" (Soldatenführer für Italien), der insofern die Einheit zwischen den „Vereinigten Nationen" überzeugend dokumentiert, als er wenigstens die aufgewiesenen Charakterfehler von Briten und Nordamerikanern als „equally", als „gleich" einsetzt. In Anbetracht der Tatsache, daß es sich bei Süditalien — ihren Plänen gemäß — um das „erste" europäische Land handle, in das sie kommen, hätte man erwarten müssen, daß die Befehle und Anweisungen nicht allzu direkt lauten, um bei der Gefahr, daß diese Anleitung zur Besserung des anglo-amerikanischen Charakters in andere Hände fällt, der europäischen Oeffentlichkeit kein Dokument an die Hand zu geben, das als — „Befreier"-Spiegel vorgelegt werden könnte. Offenbar schein dem britisch-amerikanischen Oberkommando diese Gefahr gering gegenüber der, daß bei einer weniger massiven Maßregelung Roheitsdelikte, Zuchtlosigkeit und Zerstörungswut der „Befreier" unerwünschte Rückwirkungen bei der drangsalierten Zivilbevölkerung zeitigen könnten. So ist es für den europäischen Betrachter schon mehr als erstaunlich, wenn in diesem zum internen Bedarf ausgegebenen „Soldier's Guide" in voller Offenheit die Hauptlüge der britisch-amerikanischen Agitation bloßgestellt wird, die heute noch Tag um Tag in jeder Lautstärke von London und Washington verkündet wird. „Bekanntlich" erwartet ganz Europa mit Ungeduld das Erscheinen der „Befreier". Das ist die amtliche Lesart des Gegners. Die nicht weniger amtliche Lesart des „Soldier's Guide" lautet anders. Sie stellt selbst für die „Frucht", die nach Churchill schon 1942 „reif" war, für den „weichen Unterleib" Europas, Süditalien, folgendes fest: „In den ersten Tagen ist es möglich, daß Ihr mit Enthusiasmus empfangen werdet, weil die Italiener einen guten Eindruck machen wollen oder von Euch zu profitieren wünschen; dann aber, wenn ihre Hoffnungen getäuscht sind, wird der Enthusiasmus aufhören und in Verärgerung und Widerstand übergehen."

Da jedoch Süditalien und seine Menschen zu alliierten Zwecken ausgebeutet werden sollen, werden die Truppen angewiesen, die Zivilbevölkerung nicht ohne weiteres als Freiwild anzusprechen. Zu diesem Zweck wird dem britisch-amerikanischen Soldaten der Rat erteilt, nicht unverzüglich bei jeder Gelegenheit zuzuschlagen und Streit vom Zaune zu brechen, „um der Verachtung für jeden Ausdruck zu geben, der

Katastrophe der USA.-Bomber trotz starken Jagdschutzes

Verlustbilanz der Nordamerikaner im Verlauf ihrer Osteroffensive auf mindestens 287 Maschinen erhöht

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 13. April.

Nach den schönen Erfolgen vom Ostersonnabend und vom Ostermontag hat die deutsche Luftverteidigung den nordamerikanischen Bomberverbänden am Dienstag wieder einen besonders schweren Schlag versetzt, indem sie 129 Flugzeuge, davon 105 viermotorige Bomber, vernichten und damit die Verlustbilanz der nordamerikanischen Bomberverbände im Verlauf ihrer Osteroffensive auf mindestens 287 Maschinen, ungerechnet die „stillen Verluste" und die auffallend hohe Zahl der Notlandungen in Schweden, erhöhen konnte. Die Verluste an fliegendem Personal sind mit rund 2300 Mann sicher nicht zu hoch veranschlagt.

Man merkt in diesen Tagen deutlich, worauf es den Führungsstäben der britischen und der nordamerikanischen Luftwaffe ankommt. Seit etwa einem Monat haben englische und amerikanische Prahlhänse es als das nächste und sichere Ziel der nordamerikanischen Luftwaffe ausposaunt, daß sie in dreißig bis spätestens sechzig Tagen die Deutschen aus der Luft verdrängen würde. Entsprechend sind die Berichte des anglo-amerikanischen Nachrichtendienstes abgefaßt, in denen es immer nach solchen großen Unternehmungen heißt, daß man die deutschen Jäger wieder einmal habe „in die Luft zwingen können". Wie dieser Zwang sich praktisch für den Gegner auswirkt, davon können die amerikanischen Piloten nach den Erfahrungen der letzten Tage ein ganz besonders böses Lied singen. Die Absicht der feindlichen Führungsstäbe, durch ein mit sturer Hartnäckigkeit abgewickeltes Angriffsprogramm schließlich doch noch zur Aufsplitterung, Verdrängung und Ausschaltung der deutschen Jagdabwehr zu gelangen, wird immer deutlicher zur Illusion. Wie die nordamerikanischen Piloten unsere Jagdabwehr beurteilen, erkennt man aus den Aussagen einzelner von ihnen, die eine Neuyorker Zeitung veröffentlicht Es heißt da unter anderem:

„Die großen Bomber mußten von dem Augenblick an, als sie den Kanal überquerten, sich mit dem Feuer aus allen Rohren gegen die deutschen Jagdflieger wehren. Die Schlacht war eine der wütendsten, die jemals auszufechten waren. Einige unserer Jäger mußten umkehren und es unseren Bombenflugzeugen überlassen, mit den deutschen Jägern fertig zu werden. Manchmal sah man dreihundert deutsche Jagdflugzeuge gleichzeitig in der Luft. Ganze Schwärme deutscher Jäger griffen unsere Staffeln an. Ein amerikanischer Pilot sah sechs Großbomber auf einmal im Feuer der deutschen Jäger abstürzen.

Solche Schilderungen bestätigen den Eindruck, den man aus der deutschen Darstellung über den Verlauf der Luftschlacht am Dienstag gewinnen muß. Nach diesem Bericht flog ein Bomberverband über Nordwestdeutschland ins Reichsgebiet ein, während ein zweiter starker Verband seinen Weg über die Ostsee nahm und von Norden her das Reichsgebiet zu erreichen versuchte. Die Vereinigung beider Verbände sollte etwa im Raume der unteren Oder erfolgen. Beide Verbände führten zahlenmäßig starke Begleitverbände von Langstreckenjägern mit, die den Bombern Schutz geben sollten.

Trotz des starken Einsatzes von Langstreckenjägern konnten die Luftverteidigungskräfte wiederum einen großen Teil der eingeflogenen Bomberverbände vernichten. Bereits über See wurden die Flugzeuge von deutschen Jagd- und Zerstörergeschwadern gefaßt. Sie erlitten hierbei ihre ersten Verluste. Während einzelne der Jagdstaffeln den feindlichen Jagdschutz in schwere Luftkämpfe verwickelten, konnte der größere Teil unserer Jäger auf die Bomber angesetzt werden. Schon über norddeutschem Gebiet fiel eine ganze Reihe Viermotoriger dem heftigen Angriff deutscher Jäger und Zerstörer zum Opfer. Auch auf dem Weiterflug nach Osten sah sich dieser Feindverband laufenden Angriffen weiterer deutscher Jagdkräfte ausgesetzt, während der über die Ostsee ankommende Verband ebenfalls schon auf See unsere Abwehr zu spüren bekam.

Bei den laufenden schweren Angriffen unserer Abwehrkräfte wurden bereits viele Feindflugzeuge zu Bombennotwürfen gezwungen, so daß bei dem Dienstagangriff der USA.-Luftwaffe kaum ein eigentlicher Schwerpunkt in der Bombardierung der Ziele zu erkennen war. Die Luftschlacht erreichte ihren Höhepunkt, als der nach seiner Vereinigung nunmehr geschlossen fliegende Verband mit Nordwestkurs das Reichsgebiet wieder verließ. Besonders im Raum von Rostock und über der Insel Fehmarn entwickelten sich abermals schwere Luftkämpfe, die die Amerikaner wiederum viele viermotorige Bomber kosteten. Auch der inzwischen zur Ablösung eingetroffene neue Jagdschutz konnte diese Verluste nicht verhindern.

Die Hoffnung, daß der Einsatz von nordamerikanischen Fernjägern im stärksten Ausmaß den Großbombern eine möglichst ungestörte Durchführung ihrer Angriffspläne ermöglichen könnte, muß nach den bis jetzt vorliegenden Erfahrungen von der Feindseite abgeschrieben werden. Auch von diesen Langstreckenjägern, den zweimotorigen „Lightnings" und den einmotorigen „Sunderbolts", deren Reichweite durch abzuwerfende Zusatztanks bis weit ins Reichsgebiet vergrößert wurde, fiel eine ganze Reihe unseren Jägern zum Opfer.

Weitere zehn in Schweden gelandet

Die gefangenen Besatzungen berichten von schweren Luftkämpfen über der Ostsee

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters

otz. Stockholm, 13. April.

Die schweren Verluste der feindlichen Terrorbomber kommen nicht allein in den deutschen Abschußerfolgen, sondern auch in den zahlreichen Landungen auf schwedischem Boden zum Vorschein. Bei den Ueberfliegungen schwedischen Gebietes durch englisch-amerikanische Terrorbomber, die als neueste planmäßige Neutralitätsverletzung am Dienstag bei hellichtem Tage erfolgten, landeten nicht weniger als zehn USA.-Bomber auf schwedischen Flugplätzen. Vier sollen durch schwedische Flakartillerie und Jagdflieger zum Landen gezwungen worden sein. Bei der Notlandung eines USA.-Großbombers wurde ein Pilot getötet. In mehreren Fällen sprangen amerikanische Besatzungsmitglieder am Fallschirm ab und wurden von der schwedischen Heimwehr gefangen. In den letzten Tagen mußten nicht weniger als 200 Amerikaner in Schweden interniert werden.

Die meisten Amerikaner suchten sich vor den Verfolgern dadurch zu retten, daß sie in geringer Höhe flogen. Die Schweden sahen die USA.-Bomber 15 Meter über den Häuserdächern hinwegbrausen. Selbst in Stockholm spricht man davon, daß die schwedischen Flugplätze mehr und mehr den Charakter amerikanischer Kriegsflugfelder annehmen. Die **Zahl der allein in Malmö „parkenden" USA.-**Bomber steigt ständig. Es befinden sich dort bereits elf unbeschädigte Großflugzeuge der Vereinigten Staaten. Die am Dienstag gelandeten amerikanischen Besatzungen berichten zum Teil von schweren Luftkämpfen über der Ostsee und starker Abwehr durch deutsche Jäger. Die meisten USA.-Flugzeuge waren durch deutsche Beschießung beschädigt.

Schwerter für Major Börst

() Berlin 13. April.

Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Martin Alwin Börst, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, als 61. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Das Leben dieses begeisterten Fliegers und vorbildlichen Offiziers, der 33 Jahre alt geworden ist, hat sich vollendet.

Zwei weitere Eichenlaubträger

() Führerhauptquartier, 12. April.

Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Ludwig Müller, Führer eines Armeekorps, als 440. Soldaten und an Major Heinz Wittchow von Brese-Winiary, Führer eines sächsischen Panzergrenadier-Regiments, als 441. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Landesbibliothek Oldenburg

nicht glücklich genug ist, Brite oder Nordamerikaner zu sein." Um welches „Glück" es sich hier handelt, verdeutlichen die weiteren Richtlinien des „guten Betragens" dahin, daß „Dome, Kirchen, Altäre" nicht ohne Grund zu schänden seien, die Zivilbevölkerung nicht sofort drangsaliert werden solle, wenn „die Drinks nicht rasch genug herangebracht werden", Kulturmonumente nicht mehr als üblich zu zerstören seien und schließlich die Flut von Beschimpfungen gegen die Mitverbündeten der USA. und England — „vor Italienern" — einzudämmen sei.

Diesen Belehrungen allgemeiner Art folgt die Erörterung der Hauptpunkte, die bezeichnenderweise die Verhinderung von Gewalttaten gegen Frauen und die Eindämmung der sinnlosen Trunkenheit betreffen. Dem Kulturbringer aus Manchester und Chicago wird zur Kenntnis gebracht, daß er in diesem seltsam unkultivierten Europa mit Absonderlichkeiten jeder Art zu rechnen habe, so zum Beispiel, daß erstaunlicherweise hier die „Ehescheidungen selten sind", Belästigungen von Frauen und Mädchen übelgenommen werden, und — „wie seltsam es auch klingen mag — in Italien ein sinnlos Betrunkener verachtet wird". In bester Kenntnis der Psyche der „Befreier" warnt „Soldier's Guide" nachdrücklich davor, anständige Frauen nach anglo-amerikanischer Art „anzuhauen" (to pick up), um nach dieser Betrachtung dem Umgang mit Straßendirnen ein langes sachverständiges Kapitel zu widmen, wobei der Anstand weniger behandelt wird als die Gefahr, „durch Likör" militärische Geheimnisse auszuplaudern. Um bei so vielen Restriktionen bei den „Befreiern" keine Verärgerung aufkommen zu lassen, schließen die Anweisunger mit den für Gewalttaten als Entschuldigung gemeinten Feststellungen, daß Italien im übrigen ein überaus schmutziges Land sei, die Italiener in derart unsauberen Verhältnissen leben, daß sie „immun gegen Krankheiten sind, durch die die alliierten Truppen leicht angesteckt werden", und daß Italien schließlich dieser Bedingungen herzlich froh sei, weil es in ihnen „eines der besten Verteidigungsmittel gegen Invasoren (!) empfindet, da die Krankheitsfälle höhere Verluste als die Front hervorrufen können."

Was dem vom britisch-amerikanischen Oberkommando angedeuteten Freipaß an die Truppe, sich der Zivilbevölkerung gegenüber alles zu erlauben, noch fehlt, hat der nordamerikanische Kriegskorrespondent Frank Gervasi sich bemüht hinzuzufügen, und zwar für die afrikanischen Hilfstruppen. Er schilderte mit offenbar sadistischem Vergnügen, wie hungernde neapolitanische Kinder farbige Söldner Englands um ein Stück Brot baten und schließt wörtlich: „Der Krieg hat somit eine beispielhafte Gerechtigkeit geschaffen". Es steht außer Zweifel, daß diese „beispielhafte Gerechtigkeit des Krieges" von Gnaden und Absichten der Alliierten nicht nur auf die neapolitanischen Kinder abzielt, die in Hungerkrämpfen einen feisten Niggersoldaten im Solde Englands und der USA. um ein Stück Brot anbettelten.

Viktor Emanuel muß gehen

() Mailand, 13. April.

Viktor Emanuel hat durch den Rundfunk bekanntgegeben, daß er seinen Sohn Umberto zum „Statthalter von Italien" ernannt habe. Die Ernennung soll aber erst in Kraft treten, „sobald die Alliierten in Rom einziehen". Emanuel behauptet, er ziehe sich „aus eigenem Entschluß" aus der Politik zurück und verwirkliche damit, was er den alliierten Behörden und seiner Regierung vorgeschlagen habe.

Nachdem Viktor Emanuel seinen Auftrag erfüllt hat, ist er überflüssig geworden. Seine neuen Freunde hatten ihm das seit langem sehr deutlich zu verstehen gegeben. Seine Erklärung im Rundfunk ist so verlogen wie seine ganze Politik gewesen ist. Er wird daher kaum erwarten, daß sie ihm irgendein Italiener oder ein nüchterner Beobachter, der die Entwicklung der Dinge in Süditalien verfolgt hat, glaubt. Von einem eigenen Entschluß kann bereits seit der Stunde nicht mehr die Rede sein, als Emanuel seine Politik an die Feinde Italiens bedingungslos auslieferte und zum Befehlsempfänger seiner Auftraggeber erniedrigt wurde. Wenn sich Emanuel hinter der heuchlerischen Erklärung, daß seine Maßnahme erst in Kraft trete, sobald die alliierten Truppen in Rom einziehen, eine Rückendeckung gegen sein Volk geschaffen zu haben glaubt, so wird er sich darüber klar sein, daß seine Auftraggeber sich auf keinen Termin einlassen. Sie haben einen Verräter bisher immer noch abgeschüttelt, wenn ihnen der rechte Zeitpunkt dafür gekommen schien. Aber die eine Gewißheit darf dieser traurige Vertreter des Hauses Savoyen mitnehmen, daß er an seinem Verrat genau so zugrunde geht wie alle Kreaturen seines Schlages. Indessen wird das italienische Volk die Folgen seines Verrates zu tragen haben. Was Umberto noch dazu beitragen kann, das wird er sicherlich tun, sofern man in Moskau, London oder Washington seine Dienste überhaupt in Anspruch nimmt.

Kurzmeldungen

() Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. geheimen Oberbaurat Dr. ing. e. h. Dr. h. c. Theodor Rehbock in Baden-Baden aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Lehrer und Forscher auf dem Gebiete des Wasserbaues die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

() Nach wochenlangem Streik, der schwere Schäden in der englischen Wirtschaft zur Folge hatte, haben nunmehr die meisten Kohlengruben von Yorkshire die Arbeit wieder aufgenommen.

() Bei dem Gibraltar zunächst liegenden spanischen Grenzort La Linea wurde von den spanischen Behörden eine Gruppe aus Gibraltar eingekommender Kommunisten festgenommen. Man fand bei ihnen Geheimschlüssel, Sabotagepläne und ähnliche Handwerkzeuge.

() Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern hat nach einer amtlichen Schweizer Mitteilung dem Leiter des politischen Departements einen Scheck über eine Million Dollar überreicht, der die erste Rate der Entschädigungssumme darstellt, die für den bei der Bombardierung von Schaffhausen angerichteten Schaden bezahlt werden wird.

Der Löwe soll wieder einmal laut brüllen

Washington und Moskau werden sich jedoch nicht darum kümmern — Konflikte hinter den Kulissen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

B. Berlin, 13. April.

Die schön polierte Oberfläche gegenseitiger Versicherungen von Vertrauen, Glauben und Wohlwollen, die sich über das Verhältnis der Hauptalliierten zueinander spannt, verbirgt brodelnde Konfliktstoffe, deren Zusammenprall vielleicht nicht in allernächster Zukunft zu erwarten ist, aber dennoch bei der gegenwärtigen völlig verschiedenen Zielsetzung Londons, Washingtons und Moskaus unausbleiblich ist. Wenn jetzt eine der führenden amerikanischen Nachrichtenagenturen, die Associated Preß, aus Washington kabelt, daß man dort — wie wir bereits gestern kurz berichteten — in Regierungskreisen ganz ernstlich mit einem neuen Weltkrieg nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens rechnet und bereits jetzt in umfangreichen Geheimkonferenzen die Grundlagen zu schaffen sucht, um die ersten drei Jahre dieses Dritten Weltkrieges zu überstehen, so deutet sich in diesem Schlaglicht jene Gegensätzlichkeit der Kriegs- und Friedensziele, die sich vorerst in den Pressepolemiken äußert. Dieses ist überhaupt der interessanteste politische Vorgang unserer Tage, daß sich die Alliierten gegenseitig ihr Wohlwollen und ihre Sympathie versichern, um im gleichen Atemzug eine Politik zu betreiben, die den Interessen der Partner völlig entgegengesetzt ist. Natürlich würden diese Spannungselemente in dem theoretischen Fall eines alliierten Sieges sich noch bedeutend vermehren, da sich dann die Interessengegensätze in einem viel engeren Raum treffen müßten.

Die „Daily Mail" in London schreibt heute als britische Meinungsäußerung den Satz, der Löwe möge wieder einmal recht laut und vernehmlich brüllen. Seine bisherigen Meinungskundgebungen seien lediglich ein begleitendes Brummen zu den Eskapaden der übrigen Alliierten gewesen, wobei zu beachten sei, daß sich diese Alliierten durchaus nicht einig wären. Es sei eben so, bemerkt die „Sphere", daß Washington und Moskau beide von dem Wunsch beseelt seien, vollendete Tatsachen zu schaffen. Das Statesdepartement in den USA. handele völlig auf eigene Faust und erwarte von London lediglich die Bestätigung: „Macht nur so weiter, wir lassen uns von euch ins Schlepptau nehmen!" So sei es im Falle Argentinien, während der Druckversuche auf Spanien und während der Pressionen gegen Eire gewesen. Washington habe vollendete Tatsachen geschaffen, und der britische Löwe habe nur beifällig brummen dürfen, obwohl er erkannt hätte, daß sämtliche Maßnahmen gegen die britischen Interessen gerichtet gewesen wären.

Aber, so betont das Blatt, in keinem Falle werde die Technik der vollendeten Tatsachen heutzutage auf alliierter Sente sichtbarer und sei sie gleichzeitig beliebter als in Moskau. Dort handhabe man sie mit einer solchen Freude und Selbstverständlichkeit, als wolle Stalin damit sagen: „Wußtet ihr nicht, daß wir so handeln würden? Kommt und trinkt noch einen weiteren Wodka!" Die Kugel sei mit der technischen Einverleibung Lettlands, Estlands und Litauens ins Rollen gekommen. Es folgte die Annektion Ostpolens und die Bekanntgabe, daß man auch Bessarabien und die nördliche Bukowina gegebenenfalls mit Zwang in den sowjetischen Staatsverband aufnehmen wolle. Das alles hätten die Sowjets ohne Friedenskonferenz gemacht und ohne vorher ihre Alliierten zu konsultieren, gleichgültig, was diese davon dächten. Aber auch die Fälle rein diplomatischer vollendeter Tatsachen gäbe es auf sowjetischer Seite in Menge: die Anerkennung Titos, de Gaulles, Badoglios, der Benesch-Pakt und so fort. Ja, so fügt die Zeitschrift „Tablet" hinzu, auch die Komintern. Man hätte sie totgeglaubt, und „jetzt wird nicht mehr verheimlicht, daß sowohl in Nordafrika als auch in Italien die kommunistischen Parteien ihre Instruktionen aus Moskau beziehen und nichts als Werkzeuge der sowjetischen Politik sind".

Es ist anzunehmen, daß sich der Kreml oder das Weiße Haus irgendwie um ein plötzliches Aufbrüllen des britischen Löwen kümmern würden, wie es von der „Daily Mail" verlangt wird. Man fühlt sich in Moskau derartig der britischen Gefolgschaft sicher, daß man sich jede Eigenmächtigkeit zu erlauben können glaubt. Auch Washington hält jede Intrige für ungefährlich, nachdem jetzt selbst Tschungking mit den Briten spielen und britisch gewesene und heute noch von England als solche angesehene Gebiete Nordburmas auf einer neuerlichen Landkarte als Tschungkinggebiet einzeichnen konnte, ohne daß von London irgend eine bemerkenswerte Reaktion zu spüren gewesen sei.

Dieses gegenseitige Auffressen, das der russische Bär, der britische Löwe, der Tschungking-Drache und das Eselemblem des Washington Roosevelts bereits jetzt untereinander veranstalten, hat augenblicklich lediglich für England schwerwiegendere Folgen, da es den größten Macht- und auch Substanzschwund erlitt. Da der Appetit jedoch beim Essen kommt, ist es als sicher anzunehmen, daß nach dem Löwenbraten die USA. und der Kreml keineswegs gesättigt sein werden, selbst wenn sie sich gegenseitig in der Folgezeit das Futter wegnehmen müßten. Unter diesen Aspekten spricht man in Washington bereits von der Planung eines neuen Krieges. Wie man jedoch mit derartigen Zukunftsaussichten den Gegner beeinflussen und die Neutralen und kleinen Nationen in das eigene Lager ziehen will, das ist schleierhaft.

Sorgen um Englands Ernährung

() Genf, 13. April.

„Wenn Napoleon mit der Feststellung recht hatte, der Soldat marschiere mit dem Magen, dann dürfen wir uns nicht beklagen, daß sich die Lebensmittelrationen weder erhöhen noch abwechslungsreicher gestalten lassen. Aber wir müssen noch viel mehr hungern, wenn der Endsieg durch irgendeine Schwächung der inneren englischen Front auf unbestimmte Zeit hinausgezögert wird." Diese Erklärung gab der britische Ernährungsminister der englischen Wochenzeitschrift „Leader". Es kehrten wohl, so führte er im einzelnen aus, viele Handelsschiffe, die Lebensmittel nach England bringen müßten, unbeladen zurück, doch sei der Schiffsraum so knapp, daß diese Schiffe in den Mittelmeerhäfen nicht tagelang auf Frachten warten könnten. Außerdem würde den Engländern eine ganze Reihe von Mittelmeerhäfen durch die Deutschen versperrt.

Der Minister wies mit allem Nachdruck darauf hin, daß er, obwohl er von Natur aus ein Optimist sei, für das englische Volk eine Zeit kommen sehe, in der es noch weniger Lebensmittel zur Verfügung habe als zur Zeit der stärksten deutschen U-Boot-Blockade. Zur Zeit sei es in England besonders schlecht um die Fett-, Fleisch- und Käseversorgung bestellt. Fette habe England früher größtenteils aus den Ländern bezogen, die infolge der deutschen Besetzung nicht mehr für die Versorgung Englands in Frage kämen. In Westafrika würden zwar alle Anstrengungen gemacht, diese Ausfälle auszugleichen, doch könne man sich trotzdem nur noch gerade über Wasser halten.

Strategisch wichtige Anhöhe erobert

() Tokio, 13. April.

Die Vorhuten der indo-japanischen Verbände, die vom mittleren Teil der indo-burmesischen Grenze aus auf Imphal vorrücken, haben — wie Domei meldet — im Morgengrauen des 9 April den vorgeschobenen Stützpunkt Tischen niedergekämpft, der auf einer fünf Kilometer südwestlich des Engpasses an der Straße von Imphal nach Taungzan gelegenen Anhöhe ausgebaut war. Nach der Eroberung dieser strategisch wichtigen Anhöhe beherrschen die japanischen Truppen nunmehr die gesamte Ebene von Imphal.

Die Hauptstraße versunken

() Oslo, 13. April.

In der norwegischen Ortschaft Lade an der Stadtgrenze von Drontheim ereignete sich eine Naturkatastrophe. Infolge eines Erdrutsches versank die Hauptstraße der Ortschaft in einer Länge von 150 Meter. Einige kleine Häuser und Schuppen sowie ein gerade auf der Straße fahrendes Lastauto verschwanden in den in Bewegung befindlichen Erdmassen, die stellenweise sechs bis acht Meter tiefe Schluchten bildeten. Vier an der Straße gelegene Häuser mußten geräumt werden. Ob Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest. Man fürchtet, daß einige in den Häusern befindliche Frauen mit in die Tiefe gerissen wurden. Ueber die Ursache wird eine Untersuchung durch geologische Fachleute eingeleitet.

151 Terrorflugzeuge vernichtet

Weiter harte Kämpfe im Osten - U-Boote versenken 37000 BRT. und zwei Zerstörer

() Führerhauptquartier, 12. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt: An der Nordfront der Krim setzten sich deutsche und rumänische Truppen unter harten Kämpfen auf weiter südlich gelegene Stellungen ab. Eine große Zahl feindlicher Panzer wurde abgeschossen. Im Zuge der auch auf der Halbinsel Kertsch eingeleiteten Absetzbewegungen wurden Stadt und Hafen Kertsch nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt. Schwere Kämpfe mit den stark nachdrängenden Bolschewisten sind im Gange. Bei Owidiopol, östlich der Dnjestrmündung, wehrten unsere Truppen heftige feindliche Angriffe ab und vernichteten vorgedrungene Kräfte der Sowjets. 20 feindliche Panzer wurden dabei vernichtet. Am unteren Dnjestr, südöstlich Orhei und südöstlich Jassy scheiterten von Panzern unterstützte sowjetische Durchbruchsversuche. Nordwestlich Jassy warfen schnelle deutsche Truppen den Feind zurück und nahmen ein wichtiges Höhengelände. Mehrere abgeschnittene feindliche Kampfgruppen wurden vernichtet. Zwischen Stanislau und dem weiterhin zäh verteidigten Tarnopol nahmen deutsche und ungarische Verbände gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand erneut eine Anzahl Ortschaften. In den Kämpfen der letzten Tage hat sich hier die Tiger-Abteilung 506 unter Führung von Hauptmann Lange besonders bewährt. Im Kampfgebiet von Kowel zerschlugen unsere Truppen sowjetische Kräftegruppen. Südöstlich Ostrow wurden laufende, mit neu zugeführten Kräften und starker Schlachtfliegerunterstützung vorgetragene Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen, zum Teil im Gegenstoß, abgeschlagen. In den letzten Tagen hat sich das 1. Bataillon des Luftwaffen-Jäger-Regiments 25 unter Hauptmann Gehrken besonders hervorgetan. Wachfahrzeuge der Kriegsmarine schossen sen über der Narwa-Bucht vier sowjetische Bomber ab.

An der italienischen Südfront wurden gestern wiederum durch Stoßtrupps mehrere Stützpunkte und Bunker des Gegners mit ihren Besatzungen in die Luft gesprengt. Im Raum von Nettuno erzielten unsere Fernkampfbatterien in Materiallagern des Gegners starke Explosionen und anhaltende Brände.

Deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge führten in der letzten Nacht einen Angriff gegen den britisch-nordamerikanischen Nachschubverkehr im Mittelmeer. Sie vernichteten dabei im Seegebiet von Algier trotz starker feindlicher Abwehr aus einem Geleit zwei Zerstörer und beschädigten sechs Frachter mit 42 000 BRT. durch Bomben- und Torpedotreffer so schwer, daß mit der Versenkung eines Teiles dieser Schiffe zu rechnen ist.

Am gestrigen Tage erlitten nordamerikanische Bomber bei Angriffen gegen Mittel- und Ostdeutschland erneut schwere Verluste. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 129 feindliche Flugzeuge, darunter 105 viermotorige Bomber, abgeschossen. In mehreren der angegriffenen Orte, besonders im Stadtgebiet von Stettin, entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Bei geschlossener Bewölkung führten britische Bomber in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen die Stadt Aachen. Im Stadtgebiet entstanden Schäden, die Bevölkerung hatte Verluste. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen wurden bei diesem Angriff sowie über den besetzten Westgebieten 22 feindliche Flugzeuge vernichtet. Einige britische Flugzeuge warfen außerdem Bomben im Raum von Hannover.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht mit guter Wirkung Ziele in Ostengland an.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits brachten in der Loire-Mündung vier britische Jagdbomber zum Absturz.

Unsere Unterseeboote versenkten fünf Schiffe mit 37 000 BRT. sowie zwei Zerstörer und ein Minenräumboot.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Führerhauptquartier, 12. April.

Der Führer hat Generalmajor Egon von Neundorff, Kommandant der Stadt Tarnopol, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe erhielten das Ritterkreuz Leutnant Frhr. von Steinäcker, Batterieführer in einem Flak-Regiment, Oberfeldwebel Philipp, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und Oberfeldwebel Kollak, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Warnende Stimmen aus Schweden

Hulls Forderung auf Abbruch der Handelsbeziehungen mit Deutschland nicht gebilligt

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters

otz. Stockholm, 13. April.

Die Negerrepublik Liberia ist soeben offiziell in die Reihen der Alliierten eingetreten. Das Beispiel Liberias schwebt den englisch-amerikanisch-sowjetischen Kriegshetzern als Muster für alle kleinen Nationen vor. Sie wollen die neutralen Staaten, besonders die in und um Europa, durchweg auf das Niveau einer Negerrepublik drücken.

Schwedische Meldungen aus London und Neuyork bestätigen fortlaufend, daß eine englisch-amerikanische Aktion gegen die Neutralen geplant werde. Die Herbeiführung einer konzentrierten englisch-amerikanischen Aktion „mit dem Ziel, die Neutralen zum Uebergang auf die Seite der Verbündeten zu veranlassen", ist nach Informationen des „Svenska-Dagbladet" aus Neuyork die Hauptaufgabe der jetzigen englisch-amerikanischen Konferenz in London. Zum Beweis werden amerikanische Pressestimmen zitiert, in denen es als das dringendste Problem für Stettinius in London bezeichnet wird, die Warnung Hulls an die Neutralen zu verwirklichen. Schweden müsse jetzt vor die Wahl gestellt werden, ob es für die Zukunft auf einen deutschen Sieg oder den der Verbündeten bauen wolle. In London wird die Einstellung aller schwedischen Verschiffungen nach Deutschland verlangt. Die „Times" erklären drohend, alle von Hull aufs Korn genommenen Länder hätten sich hoffentlich seine Warnung zu Herzen genommen.

„Stockholms Tidningen" schreibt in einem Leitaufsatz zur Hull-Rede, sie habe praktisch genommen eine Aufforderung an Schweden und andere Neutrale zum Abbruch der Handelsbeziehungen mit Deutschland enthalten. Diese Aufforderung könne in Schweden nicht gebilligt werden, da sie ja nicht nur die grundsätzliche Aufgabe der Neutralität voraussetze, sondern auch aus praktischen Gründen ausgeschlossen sei. Schweden sei auf die Einfuhr von Kohlen und anderen wichtigen Bedarfsgütern aus Deutschland angewiesen. Auch der Geleitschiffsverkehr mit Uebersee könne den deutschen Import nicht ersetzen und sei überdies nicht nur von der englisch-amerikanischen Genehmigung abhängig, sondern auch von der deutschen.

Nach einem Jahre eingestanden

() Tokio, 13. April.

Im April vorigen Jahres wurde bei Neu-Guinea der große USA.-Fahrgastdampfer „Präsident Coolidge", der als Truppentransporter verwendet wurde, versenkt. Die USA.-Regierung hat mit einjähriger Verspätung am 12. April endlich bekanntgegeben, daß dieser Dampfer im Pazifik „auf eine Mine gelaufen" sei.

Verlag und Druck NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Leer. Verlagsleiter: Pau Friedrich Müller. Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (im Wehrdienst). Stellvertreter: Friedrich Gain. Zur Zeit gültig Anzeigen-Preisliste Nr. 21.

Landesbibliothek Oldenburg

„Kikeriki"

Entlegen in einem fernen, verlassenen Fjord. Rings umher erheben sich nur ganz verstreut kaum auszumachende hausähnliche Gebilde aus der verschneiten Winterlandschaft.

„Na, Oberfähnrich, wo können wir hier telephonieren?", meinte der Kommandant.

Mit einem „Ruckswilli" wurden wir dann irgendwo an Land abgesetzt, nachdem wir uns recht warm angezogen und vollen Kriegsschmuck angelegt hatten. Mit guten Marschplänen, bewaffnet bis an die Zähne, betraten wir das unwirtliche Land, das uns bald zur zweiten Heimat geworden ist und in dem man sich als Laie nur nach einem Kompaß orientieren kann. Wir verließen uns aber auf unser astronomisches Tastgefühl und behielten die Sonne, die nur ab und zu durch die Wolkendecke hervorzulugen wagte, zwei Strich achterlicher als Steuerbord querab.

Menschenspuren. Oder sollte da auch ein armer Erdenbürger ungewollt seines Weges gegangen sein? Dies schoß uns beiden wohl gleich schnell durch den Kopf; denn die umliegenden weiß gekrönten Felsen nahmen uns jegliche Sicht. Sollte uns unser neu eingeschlagener Pfad trügen wie das vergebliche Bemühen der Danaiden, ihr Faß zu füllen? Wir wagten den Schritt in die Ungewißheit und mußten gar oft auf allen Vieren kriechen, um uns der tückischen Glätte der vereisten Felsen und Steine zu erwehren. Unser Vorgänger hatte es sich leichter zu machen gesucht: er ließ sich auf seinen wohl gewachsten Brettern durch den eisigen Winter tragen.

Wir verzagten aber nicht. Wir hatten in unserem Ferngespräch doch eine hohe Mission zu erfüllen.

„Glück hat auf die Dauer nur der Tapfere", vermochte meine Luftreserve noch herauszuquetschen. Und schon wanderten unsere Gedanken unmittelbar zu dem großen Feldherrn, an den ich mich mit meinen Worten gelehnt hatte. Wir kamen uns vor wie Heroen einer Polarexpedition. Selbst Nansen hatte es doch nicht schwerer gehabt. Er hatte gleich uns den Kampf mit der grimmigen Kälte und dem glitzernden Eis zu bestehen. Wir ließen es uns auch nicht verdrießen, und unsre Bemühungen sollten auch recht bald von einem Erfolg gekrönt sein. In der Ferne winkte uns ein tiefverschneites Dach zu, von dem wir alles erhofften, sogar die Einrichtung eines neuzeitlichen Fernsprechers.

Kläffend rannte uns ein schwarzer Spitz entgegen und brachte uns den ersten Gruß der menschlichen Behausung. Seine Augen verrieten aber helle Angst, und in beachtlicher Entfernung ging er voran, um uns den Weg zu weisen.

Er meldete uns recht vernehmbar an, und gar bald öffnete sich die Tür.

„Gott sei Dank. Wir haben es geschafft". — Und der Fernsprecher? Um nicht gleich durch die größte Enttäuschung in tiefsten Mißmut zu stürzen, ließen wir uns gleich vermeintlich Verirrten in die beste Stube führen, deren Kälte uns kaum auftauen ließ.

Der Hausherr kümmerte sich weniger um uns. Hier waltete wohl die Geschicklichkeit der Mutter, deren jungen Kinderreigen wir zusammen mit dem weißbärtigen Großvater durch den Türspalt schön geordnet um den Mittagstisch sitzen sahen.

Unsere Erwartungen sollten durch die Wirklichkeit übertroffen werden. Ein Fernsprecher war im Hause, denn es handelte sich um einen Fernsprechposten für die Schiffahrt unten im Fjord, wo wir dann auch ganz winzig unser kleines Boot liegen sahen.

Der Apparat glich zwar mehr oder weniger dem Erfindungsexemplar, aber wir konnten uns doch schlecht und recht verständigen. Kurz und gut, wir hatten unser Ziel erreicht, und innerlich befriedigt verließen wir unter einem häufigen „Tak" die Wohnung der Vereinsamten.

„Ach, wir hätten doch fragen sollen, ob sie etwas zu verkaufen hätten. Vielleicht einige Eier?" Aber die scheinbare Aermlichkeit verhieß uns keinen Erfolg, zumal der etwas abgelegene Holzschuppen völlig zerfallen war.

„Herr Oberleutnant, man sieht auch gar keine Hühnerspuren."

„Bei diesen unendlichen Schneeweiten kann man die Hühner auch nicht in der freien Natur ihre kärgliche Nahrung suchen lassen. Die Biester sind ja alle schneeblind", wurde ich belehrt. Daran hatte ich nicht gedacht.

Da die Zeit uns nicht drängte, traten wir näher an den Schuppen heran und machten noch gemessenen und vorsichtigen Schrittes eine Entdeckungsrunde um das erbärmliche Holzgeflick.

„Kikeriki" — ein Hahnenschrei ließ uns aufhorchen, und uns gegenseitig beglückwünschend, nahmen wir von neuem den Weg zu unserem Fernsprechpostenhäuschen.

Die Mutti trat uns bald entgegen und merkte wohl unser Anliegen. Schnell wurden wir handeleins, und wenige Minuten später konnten wir wie Hans im Glück dem über das Geld erfreuten Mütterchen den Rücken kehren.

Unser ganzer Reichtum waren sieben Eier. An Bord harrte ihrer schon die brutzelnde Pfanne. Zu morgen sind wir wieder eingeladen zu dem reellen Großeinkauf.

Oberfähnrich zur See d. R. J.-B. E.

Gerupfte Federn bringe schnelle
zu deiner Eier-Sammelstelle.
Auch Alt- und Abfallstoffbetriebe
leiten weiter sie mit Liebe.
Gib alle Federn schleunigst ab,
sie sind heut rar, Bettzeug ist knapp.

Rätselhafte Vorgänge im Dasein

In der OTZ. vom 7. März wurde eine Betrachtung veröffentlicht, die sich mit merkwürdigen Erscheinungen in der Tierwelt beschäftigte. Der Verfasser schilderte ein Erlebnis mit den von ihm gehaltenen Prachtfinken, die nach seiner Meinung ein leichtes Erdbeben verspürten, bevor er selbst es wahrnehmen konnte. Er knüpfte daran die alte Frage nach einem „sechsten Sinn der Tiere", soweit sie in der Freiheit leben oder ihr nicht völlig entwöhnt sind. Der Aufsatz hat das besondere Interesse eines Lesers der OTZ. in Leer gefunden, da er selbst ein ähnliches Erlebnis hatte. Nachstehend seine Schilderung:

„Es war nachts in Westerhammrich. Alles war still. Unter den Tieren des Ortes aber machte sich große, unerklärliche Unruhe und dumpfes Brüllen bemerkbar. Das Rätsel schien sich erst zu lösen, als wenig später der Propellerlärm von Terrorfliegern über uns laut wurde. Die Ruhe im Stall trat erst wieder ein, als der Lärm in der Ferne abebbte. Diese Beobachtung machte ich dann später noch einige Male. Für mich scheint es außer Zweifel, daß freiheitgewohnte Tiere — wie unser Weidevieh — gewisse Vorgänge in der Natur früher wahrnehmen als wir Menschen."

Der Einsender schildert anschließend ein weiteres Erlebnis, das allerdings mit dem in Westerhammrich kaum einen Zusammenhang hat, vielmehr in das Gebiet des — „Uebersinnlichen" gehören würde. Er schreibt darüber:

Es war 1916 in der Gegend von Cambrai, etwa 30 Kilometer hinter der Siegfriedstellung. Verwundete und Kranke — 32 Mann — lagen in einer Baracke. Ein Kamerad springt plötzlich auf und schaut bleich aus dem Fenster. „Nun Wilhelm", meint der Unteroffizier, „was ist denn los?" — „Ich wurde soeben von meiner Mutter gerufen, die 1912 starb!" — war die Antwort. „Täuschung!" entgegnet der Unteroffizier, ging aber mit dem aufgeregten Kameraden ins Freie, um ihn zu beruhigen. Hier war alles ruhig, nur in der Ferne grollte der Geschützdonner der Materialschlacht. Plötzlich — ein Brausen in der Luft, und eine (abirrende) Granate schlägt in die Baracke! Dreißig Kameraden blieben tot — nur Wilhelm und der Unteroffizier vor der Baracke kamen heil davon!

*

Soweit die Schilderung. Auf eine Rückfrage teilt uns der Einsender mit, daß ihm Wilhelm später in einem Lazarett auf wiederholtes Drängen das Erlebnis berichtete. Eine Selbsttäuschung des Mannes sei ausgeschlossen gewesen; er habe den Warnungsruf in kurzen Zwischenräumen dreimal vernommen. Er war bei der Erzählung erneut tief erschüttert und stand noch unter dem Eindruck des Erlebten.

Von ähnlich gearteten, merkwürdigen Vorgängen wußte wohl schon mancher Frontsoldat zu berichten; aber auch „zu Hause" sollen sich solche schon ereignet haben. Haben sie tatsächlich stattgefunden, so sind sie eben in den großen Rätselkreis des Uebersinnlichen zu rechnen. Ob solche Rätsel je gelöst werden? Schon Goethe meinte:

„Geheimnisvoll am lichten Tag, läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag, das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben."

Hgn.

Antwort auf eine Frage

Von Gefreitem Menso Folkerts

Wir sprachen von dem harten Krieg,
Der alle angeht, dich und mich.
Wir fühlen tief das Herzeleid,
Das jeden quält in dieser Zeit.

Mir ging der beste Freund verloren,
Der sich des Lebens Ziel erkoren,
Zu streben für das Schöne, Echte.
Drum gab ich früh ihm meine Rechte.

Er liegt nun schon seit einem Jahr'
Im Kreis' der treuen Kämpferschar,
Die heilig macht uns diesen Krieg,
Weil sterbend glaubt' sie an den Sieg.

Doch du erhebst die Stimme jetzt:
Wird solch ein Morden guterletzt
Einmünden in der Menschheit Ende,
Bar jeder Hoffnung froher Wende?

Ist keiner da, der macht ein Halt
Dem wütend Toben der Gewalt,
Da selbst des Krieges düstre Schrecken
Der Kinder reines Blut will lecken?

Die Antwort sei dir schnell gegeben,
Damit auch du dein ganzes Leben
Ausrichtest auf das hehre Ziel,
Für das des Volkes Blüte fiel.

Die Edlen starben in dem Glauben,
Daß einmal müßte doch zerstauben
Der falschen Ordnung Lug und Trug,
Weil sie der Menschen böser Fluch.

Wir sind zur Treue aufgerufen,
Zu zeugen vor des Altars Stufen:
Nur unsre Freiheit macht ein Ende,
Nur unser Sieg heißt wahre Wende.

Vom Golde kann das Heil nicht kommen,
Und deshalb sein wir ganz durchglommen.
Vom Auftrag unsrer teuren Toten:
Zu sein des Lichtes tapfre Boten!

So kämpfen wir für Deutschlands Sieg,
Der enden muß den schweren Krieg,
Damit niemals des Feindes Horden
Das Herzstück unsrer Erde morden.

Bremer Historiker gestorben

:: Oberstudienrat Dr. Heinrich Schecker, der seit 1922 in Bremen wirkte, ist in Liegnitz im Alter von 53 Jahren verstorben. Als Forscher auf dem Gebiete bremischer Geschichte wie der Literatur, der Kunst und der Wirtschaft ist er mit selbständigen Arbeiten in Zeitschriften und Zeitungen hervorgetreten.

O **Gedichte junger Soldaten.** Herausgegeben von Georg von der Vring, erscheinen im Verlag Piper & Co., München, Gedichte junger Soldaten unter dem Titel „Die junge Front". Die jungen Dichter-Soldaten, deren Stimmen in diesem Band vereint erklingen, gestalten die tiefen Erlebnisse unserer Kriegszeit in einer Frische und Schlichtheit, die aus dem soldatischen Dasein erwächst und ihrem Volk in der Heimat viel Wesentliches und Schönes gibt.

O **Otto Gebühr wieder auf der Bühne.** Nach Jahren sah man Staatsschauspieler Otto Gebühr wieder in der Rolle Friedrichs des Großen, und zwar gelegentlich einer Aufführung von Ernst Geyers Drama „Fritzische Rebellion" in Görlitz, also in der Stadt und an der Bühne, von wo einst Otto Gebühr seinen Weg als Künstler begann.

Amtliche Bekanntmachungen

Vom Berufsschüler zum Führer der Waffen-SS im Truppendienst und auf allen Gebieten der Technik, Verwaltung und Landwirtschaft. Lehrling und Berufsschüler, melde Dich schon ein Jahr vor Beendigung Deiner Lehrzeit. Auskunft erteilt Werbeführer SS-Rottenführer Walter Lütkemüller, Aurich, Emder Straße 25, Ruf 611.

Anordnung über die Sicherstellung u. Erfassung von ärztlichen u. zahnärztlichen Einrichtungen u. Behandlungsgegenständen. I. Nach Maßgabe des Erlasses des Herrn Reichsministers des Innern vom 7. 2. 44 werden mit sofortiger Wirkung im Bereich des Landeswirtschaftsamtes Weser-Ems sämtliche ärztlichen u. zahnärztlichen Einrichtungen u. Behandlungsgegenstände mit Ausnahme der beim Handel und beim Hersteller vorhandenen Bestände gemäß § 25 des Reichsleistungsgesetzes durch Beschlagnahme sichergestellt. Diese Verfügung hat die Wirkung, daß die Eigentümer od. Besitzer diese Gegenstände ohne Zustimmung des LWA. Weser-Ems nicht veräußern dürfen. Eine Beschränkung in der Verwendung dieser Gegenstände für den eigenen Bedarf od. den bisherigen Bedarf ist damit nicht verbunden, so lange keine weitere Verfügung zugunsten Dritter auf Grund des Reichsleistungsgesetzes erfolgt. Irgendwelche Ansprüche können aus dieser Verfügung nicht hergeleitet werden; erst eine Inanspruchnahme auf Grund des Reichsleistungsgesetzes gewährt einen Anspruch auf eine angemessene Entschädigung. II. Die zu I beschlagnahmten Gegenstände sind innerhalb einer Frist von 2 Monaten von den Eigentümern od. Besitzern an die folgenden Stellen listenmäßig zu melden, und zwar melden: a) Aerzte an die zuständige Bezirksvereinigung der Reichsärztekammer; b) Zahnärzte an die zuständige Zahnärztliche Vereinigung; c) Dentisten an den Dentisten-Verband; d) Heilpraktiker an ihre Landesorganisation; e) andere Eigentümer od. Besitzer als zu a—d an den Leitenden Medizinalbeamten beim Reichsverteidigungskommissar Weser-Ems, Städtische Krankenanstalt Bremen, St. Jürgenstr. Die Listen müssen folgende Angaben enthalten: 1. Eigentümer der Gegenstände; 2. Art u. Stückzahl der Einrichtungen und Behandlungsgegenstände (mehrere gleichartige Behandlungsgegenstände können unter einem Sammelbegriff zusammengefaßt werden); 3. Angabe, ob die Gegenstände z. Z. in Gebrauch sind; 4. Angabe, wo sich die Gegenstände z. Z. befinden. III. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung können nach § 34 des Reichsleistungsgesetzes bestraft werden. IV. Diese Anordnung ergeht unabhängig von den bereits durch die unteren Verwaltungsbehörden (Landräte, Oberbürgermeister) ausgesprochenen Beschlagnahmen unbenutzter ärztlicher oder zahnärztlicher Behandlungsräume nebst deren Einrichtungen. Die in solchen Räumen befindlichen Gegenstände sind nach Ziffer 2 ebenfalls meldepflichtig. Bremen, 4. 4. 44. Der Reichsstatthalter in Oldenburg u. Bremen, Landeswirtschaftsamt Weser-Ems. I. V. gez. Wöhrl.

Lohnüberweisung ausländischer Arbeiter. Vom 1. 3. 44 ab sind die Lohnersparnisse der Arbeiter und Angestellten aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien, Norwegen, Serbien und Ungarn von Einsatzbetrieben mit dem Sitz im Amtsbereich dieses Arbeitsamtes bei der Deutschen Bank, Filiale Bremen, einzuzahlen oder an diese Stelle zu überweisen. Dieser Lohntransferstelle sind alle Ueberweisungsvordrucke „A" u. „B" einzureichen. Der im Zusammenhang mit den Lohnüberweisungen ausländischer Arbeitskräfte aus den vorstehend abgeführten Ländern notwendige Schriftwechsel ist ausschließlich mit der genannten Lohntransferstelle zu führen. Wilhelmshaven, 6. 4. 44. Der Leiter des Arbeitsamtes Wilhelmshaven.

Stadt Aurich. Dienstag, 18. 4.: Kram-, Pferde-, Rindv.-, Schweine- u. Schafmarkt.

Reichsnährstand

Die Büroräume der Viehverteilungsstelle Leer, früher in der Kreisbauernschaft, befinden sich ab 15. 4. in dem Hause des Rechtsanwalts Kuno de Vries, Leer, Adolf-Hitler-Str. 48 (Nebeneingang). Ruf 2647.

Versammlungen

Molkereigen. m. b. H., „Holtriem", Schweindorf. Achtung! Unsere Generalversammlung findet nicht am 29. 4. 44, sondern am 20. 4. 44, um 18 Uhr, bei Gastwirt Goldhammer, Schweindorf, statt. Der Vorstand.

Stellenangebote

Ehrl. jg. Mädchen sofort. Genehm. d. Arbeitsamtes liegt vor. Frau M. Huneke, Gastwirtschaft Leer, am Pferdemarkt 15.

Jung. Mädchen. Frau Martini, Hage.

Sauberes jg. Mädchen für Geschäftshaushalt. Joh. von Seggern, Ganderkesee i. Oldbg.

Aelt. Tagesmädchen für frauenl. Haush. sofort. Harm Arends, Pewsum, Marktplatz 29.

Jung. Mädchen n. u. 18 J. Hinrich Joosten, Gastwirtsch., Mitte-Großefehn.

Mädchen für leichte Arbeit in der Gärtnerei. Renko Mansholt, Bullerbarg.

Frl. kinderl. Pflichtjahrmädel, sofort. Frau Marga Harms, Neuefehn 14, Post Hesel.

Pflichtjahrmädchen z. 15. 4. od. 1. 5. Frau Otto Behnen, Moslshütte b. Esens.

Pflichtjahrmädchen. Frau H. Kock, Nüttermoor.

Zuverl. Hausgehilfin, gesetzt. Alters, sofort oder später. Ang. H 200 Büttners Ann.-Exped., Oldenburg i. O.

Landw. Gehilfin u. 17 J. sofort. Ubbo Huismann, Simonswolde.

Jg. landw. Gehilfin. Ubbo Huismann, Simonswolde, Post Oldersum.

Jüng. landw. Gehilfin zu Mai. Frau H. Wäcken Wwe., Blandorf ü. Norden.

Aeltere erf. Hausgehilfin, baldigst. Dr. Geyken, Loga.

Erf. zuverl. Hausgehilfin z. 1. 5. Frau Damm, Georgsheil, Ruf 164.

Hausgehilfin. Kochen kann erlernt werden. Frau Lohmann, Bielefeld, Mozartstr. 3. Ruf 5850 nur.

Hausgehilfin, an selbst. Arbeiten gew., für Haushalt. Bruno Kroll, Berlin N 54, Elsässer Str. 91.

Tücht., ehrl. Hausgehilfin, n. u. 17 J., für Haush. u. Garten. Evtl Austausch. Frau D. H. Rüdebusch, Zetel, Ruf: Neuenburg 218.

Hausgehilfin z. 1. 4. od. später. H. Harms, Leer, Brunnenstr. 81.

Hausgehilfin, erf. Kapt. z. See Schröder, Tidofeld/Norden.

Hilfe in d. Vormittagsstunden f. Haush. D. Byl, Leer, Hindenburgstr. 7.

Zuverl. Haushälterin. Gerhard Willms, Oldeborger-Aecker, Post Marienhafe.

Haushälterin, 35—40 J., für kl. frauenl. Haushalt. Witwe m. Kind angenehm. Ang. L 517 OTZ. Leer.

Haus.hälterin f. kl. Geschäftshaushalt a. d. Lande sof. od. spät. Diedr. Barr, Stollhamm i. Old. Ruf 219.

Aeltere Haushälterin für kl. Haushalt. Ang. A 272 OTZ. Aurich.

Putzfrau für tägl. 1/2—1 Stunde zum Reinigen der Büroräume. Wilhelm Meyer, Bauunternehmung, Emden.

Aeltere Stütze, evtl. alleinstehende Frau, f. Privathaush. (2 Pers.). L. Janssen, Hogelücht, Ruf: Georgsheil 133.

Tüchtiges Fräulein zur Stütze von ält. Dame a. d. Lande zum 1. 5. od. spät. Frl. Groenewold, Westerhusen ü. Emden.

Stenotypistin zum 1. 5. bzw. Antritt n. Uebereink. von öffentl.-rechtl. Körperschaft. Aufnahme: 150 Silb. in der Min. u. schnelle Uebertrag. in Maschinenschrift. Gehalt n. Gr. VIII TOA. Evtl. Anfängerin m. gering. Leistung. Ang. m. selbstgeschr. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften E 305 OTZ. Emden.

Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Fernschreiberinnen, Betriebsabrechnerinnen, Karteiführerinnen, Anfängerinnen für alle Zweige der Büropraxis mit guter Auffassungsgabe, ferner **Einkaufsassistenten, Kontingentbuchhalter u. männl. Büropersonal** für Betriebsbüros von großem Industriewerk in Bremen zum baldigen Antritt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, Angaben über zuletzt bezogenes Gehalt und Gehaltsforderungen B. R. 56/G 10 Ala, Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Bremen.

OT.-Nachrichtenmädel für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlauf. ges. Alter 21—35 J., gut Allgemeinbild. Beding. Auch frühere Bewerberinnen, die inzw. keine Ablehnung erhielten, können sich melden. Eilang. mit allen erforderl. Unterlagen erb. an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt (P II), Berlin-Charlottenburg 13.

Maschinenschreiberin, mögl. auch Stenografie, sofort für Baubüro in Emden, Kleine Faldernstr. 9. Straßenbau-Aktiengesellschaft, Danzig.

Stenotypistinnen f. Einsatz i. Reichsgebiet u. i. d. besetzt. Gebieten. Eilang. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. sowie Freigabeschein des letzten Arbeitgebers u. Ang. des frühest. Antritts-Termins u. Fr. 30 524 b Ala, Berlin W 35.

Zum April u. Oktober werden Krankenpflegeschülerinnen des NS.-Reichsbundes deutscher Schwestern in den Ausbildungsstätten in **Bremen, Oldenburg, Leer u. Nordhorn** aufgenommen. Zweijährige sachliche Ausbildung mit staatl. Abschlußprüfung. Aufnahmealter 18—35 Jahre. Voraussetzung: Gute abgeschl. Schulbildung, charakterliche Eignung und hauswirtschaftliche Kenntnisse. Für Mädel unter 18 Jahren erfolgt Einsatz als NSV.-Vorschülerin. Auskunft erteilt: NS.-Reichsbund deutscher Schwestern, Gaudienststelle Weser-Ems, Oldenburg (Oldbg.), Haarenufer 4. Ruf: 5693.

Leichtmatrose u. Schiffsjunge für Wattmotorschiff. Anton Scheepers, MS. „Sissi", Haren/Ems, Emellerstr. 112.

Für OT.-Verwaltungsdienst, vornehml. i. den besetzten Gebieten, werd. geeignete Mitarbeiter u. Kaufleute als Sachbearbeiter (Verwaltungs- u. Lagerführer, Rechnungsprüfer, Bürohilfskräfte usw.) ges. Ang. m. d. erforderl. Unterl. u. Fr. 30 524 a Ala, Berlin W 35.

Männer für Wachdienst im In- u. Ausland (Dänemark, Finnland, Norwegen u. Frankreich). Es kommen nur unbescholtene u. gesunde Männer bis zu 65 Jahren in Frage. Geboten wird außer Tariflohn, Trennungszulage, freie Bahnfahrt, Uniformierung und freie Unterkunft. Schriftl. Ang. an Norddeutsch.Bewachungs-Institut, Hauptverwaltung Bremen, An der Weide 69.

Schiffer-Lehrlinge werden sofort auf Lehrvertrag eingestellt. Die Ausbildung erfolgt nur auf Schleppkähnen, Motorschiffen u. Schleppdampfern. Einstellungsbedingungen und Lehrverträge schicken wir jedem Interessenten auf Anforderung zu. Westfälische Transport-Aktien-Gesellschaft, Emden. Ruf: 2341 Emden.

Zuverl. Verteiler (rüst. Rentner, Frau od. größ. Schulkind) zum Austragen f. unsere „Thalia"-Lesemappen für Hinte (1 Nachmittag i. d. Woche). Ostfries. Lesezirkel „Thalia", Emden, Straße der SA. 25. Ruf 2217.

Der Reichsminister f. Rüstung u. Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Ruf 11 65 81, sucht: **Kraftfahrer, Kraftfahranlernlinge, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkaniseure, Stellmacher, Maschinenbuchhalter(innen), Adremapräger(innen), Abrechner(innen), Kontingentbuchhalter- u. Lohnbuchhalter(innen), gelernte Kaufleute, Volljuristen, Zahnärzte u. Zahntechniker, Köche, Uhrmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Küchenhilfen.** Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten.

Stellengesuche

Stellung in Geschäft od. Büro v. jung. Mädchen, Pflichtjahr beendet, Masch.-Schr. bew. Ang. A 270 OTZ. Aurich.

Stelle in kl. landwirtsch. Betrieb, Umg. Aurich, für 2—3 Tage in der Woche. Ang. L 510 OTZ. Leer.

Stelle als landw. Gehilfe f. m. 18jähr. Jungen. H. Jungenkrüger, Leezdorf.

Stelle im Haushalt a. d. Lande von jg. Frau m. 5jähr. Kind. Frau Mathilde Dost, Langeoog.

Tagesstelle in Aurich v. jg. Mädchen. Ang. A 273 OTZ. Aurich.

Pflichtjahrstelle i. Hotel od. Geschäftshaushalt in Esens v. 2 jg. Mädeln. Ang. N 218 OTZ. Norden.

Tiermarkt: Zu verkaufen

Jg. Kuh, ürend. B. Müller, Tichelwarf.

Jung. ürrende Kuh, April kalbend. H. Smidt, Wymeer.

Kuh, hochtr. Wwe. Broers, Logaerfeld, Feitpottsweg 31.

3 Kühe, April kalbend, verk. od. tauscht geg. Weideküh. L. Janssen, Hogelücht. Ruf: Georgsheil 133.

Schwere Kuh, Mai kalbend. U. Büsker, Loga, Daalerstr. 17.

Kuh, hochtrag., Wwe. Heyen, Extumer-Kiesmoor.

2 Kühe u. 2 Weidebullen. Ekke Fleßner, Schirum, b. d. Haltestelle.

Fahre Kuh. Kl. Apel, Timmel.

Stammrind, Ij. Hauschild, Lübbertsfehn.

Stammkuh, Juni kalb. Joh. Hinrichs, Timmelsfeld.

Jg. Kuh, schwbt., Ende April kalb., u. Kuhkalb. Onno Harms, Schirum.

Kuh, Mitte Mai kalb., m. f. g. Milch- u. Fettleist. Frau Peta Ehmen Wwe., Uttum üb. Emden.

Einige Kühe, hochtrag. od. abgekalbt. Rudolf Meyer, Scharrel/Detern.

Gute jg. flotte Kuh. H. Hinrichs, Warsingsfehn-West Nr. 8.

Kuh, Mitte April kalbend. D. Schoneboom, Detern.

Weidekuh, belegt. Gerhard Schütte, Iheringsfehn 305.

Kuh, April kalbend. H. Poppinga, Stapelmoorerheide. Ruf 107 Weener.

Kuh, bald milchwerd. Frau Rudolf Duhm Wwe., Loga, Göringstr. 5.

Kuhkalb, nicht stammber. Heinr. Pistoor, Nordgeorgsfehn 5.

2 gute Kuhkälber, einige schwere Lieferungstiere zu verk. od. tauscht geg. and. Tiere, gutes Schwein geg. älter. Eber od. Sau. Heiko Koch, Iheringsfehn, Ruf: Timmel 3.

Kuhkalb. Gerd Pollmann, Veenhusen.

2 Kuhkälber. Joh. Berends, Boen.

Kuhkalb, best. Abstamm. Albrecht Ley, Veenhusen.

Kuhkalb, farbenrein. Gastwirt Tuitjer, Veenhusen.

Kuhkalb. H. Poppen, Busboomsfehn.

Kuhkalb. Jakob Habben, Egels.

2 Kuhkälber. A. Albers, Weener, Süderstr.

Kuhkalb, 5 Woch. Hinrich Harms, Ost-Warsingsfehn 184.

Kuhkalb, schwarzb., 1/4 J. Bernhard Swart, Münkeboe.

2 Kuhkälber, 5 Mon. Harm Henkel, Pfalzdorf.

2 gute Kuhkälber. Enno Saueressig, Tannenhausen 14.

3 Kuhkälber. Bauer Jan Claassen, Tjüche/Marienhafe.

Hengstfüllen, 11 Mon. Jürgen Sandersfeld, Bühren b. Remels.

Gutes Milchschaf u. 1 Bocklamm. E. Kruse, Schirum-Hammrich.

Schaf, trag. Harm Buß, Iheringsfehn 59.

Ferkel. M. Köhnemann, Ost-Victorbur 79.

Ferkel. Habbe Detmers, Münkeboe.

Ferkel. H. de Freese, Weenermoor.

Ferkel. Harm Harms, Sandhorst 108.

Schwein z. Weitermästen. Heye Pollmann, Strackholt (Höchte).

Jg. Ziege. M. Voß, Hinte üb. Emden.

Wolfspitz, äußerst wachsam. Emden, Geibelstr. 78.

Jg. Schäferhunde. Kaiser, Imker, Hinte, Landstr. 172.

Schäferhund, wachsam. P. Groenewold, Nüttermoor.

Dtsch. Schäferhund, wachs., stichelh., 1 1/2 J. Aurich, Große Mühlenwallstr. 14.

Tiermarkt: Zu kaufen gesucht

Ostfr. Schaf (schwarz). Bauer Wilh. Buck, Quernheim Nr. 4, Post Lemförde (Kr. Grafsch. Diepholz).

Einige gute Kalbbullen m. hoh. Leist., 14 T. bis 1/4 J. Viehverwertung „Marienhafe". J. B. Fr. Itzenga, Siegelsum (Norden-Land).

Kälberabnahme jeden Montag. Georg Springer Jever, Blumenstraße 3.

2 jg. Hunde (Terrier). Angeb. E 304 OTZ. Emden.

Tiermarkt: Zu vertauschen

Milchschaf geg. güstes. A. ter Haseborg, Rorichum.

Tragende Sau (Ende April ferkelnd) geg. 100-Kg.-Schwein. Viktor, Tammingaburg. Ruf: Leer 2432.

Zentral-Lichtspiele Leer
Schabernack

Tivoli-Lichtspiele Leer
Zwei im Sonnenschein

Palast-Theater, Leer
Akrobat schö-ö-ö-n

Abavit
zum Beizen – prompt lieferbar!
Wir haben dafür gesorgt, daß genug Abavit da ist, damit Sie Ihr Getreide wieder gegen Krankheiten wirksam schützen können. Abavit ist zu beziehen durch Genossenschaften u. Handel.
Schering

welches Mittel Sie wählen gegen Ihre Hühneraugen. Mit „Lebewohl" werden Sie diese bestimmt los.
Beizeiten angewendet bringen schon wenige Pflaster Erfolg.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Landesbibliothek Oldenburg

Familienanzeigen

Es wurden geboren:

Hannelore am 10. 4. 44. **Frau Friedel Balck**, geb. Poſt, Fahnenj.-Wachtm. **Hans Balck**, Kloſtergut Brockzetel.

Sonntagsjunge. Berta Heſſe, geb. von Glan. **Johann Heinr. Heſſe**, z. Z. im Felde, Buſchfeld, z. Z. Krankenhaus Rheiderland.

Peter Harm Ulrich am 8. 4. 44. Gefr. **Peter Weſſels u. Frau** Almuth, geb. Grünefeld, Holtland.

Marga am 7. 4. 44. **Franz Pieper**, z. Z. Urlaub, **u. Frau** Leda, geb. Krull, Terborg.

Fried-Anna am 9. 4. 44. **Hedwig Duitsmann**, geb. Kowalichen, **Heinz Duitsmann**, Emden, Graf-Enno-Str. 84.

Waltraud. Obergefr. **Karl Lehnert u. Frau** Gerhardine, geb. Iken, Emden, Freiligrathſtr. 38, z. Z. Engelswald, Oſtſudetenland.

Lieſel am 4. 4. 44. **Chriſtine Hardt**, geb. Bracht, EmdenHilmarſum, z. Z. Herner i. W., **Willi Hardt**, M.-A.-Obermaat.

Gerlinde Elſe am 8. 4. 44. **Gerda** und **Gerhard Boekhoff**, Norimoor.

Arnold August am 5. 4. 44. **Frau Johanna Meyer**, geb. Boekhoff, Obergefr. **Auguſt Meyer**, z. Z. Oſten, Diele.

Oſterſonntagsjunge. F. Blumenfeld und Frau, geb. Erdmann, Kleinheide, April 44.

Es haben sich verlobt:

Grete Tjarks, Siebelt Janſſen, Uffz. in einer Nachr.-Abt. Middels-Weſterloog, Langefeld, Oſtern 44.

Clara Ohlſen, Maſch.-Obergefr. **Werner Eiert**, Emden, Schnedermannſtr. 110, Wilhelmshaven, Bremer Str. 67.

Ingeborg Tack, Willi Bruinjes, Emden, Gr. Oſterſtr. 47, Schnedermannſtr. 52, 13. 4. 44.

Käthe Schlieker, Hans Müller, Obergefr. Siebenhöfen b. Stade, Emden, Konrebbersweg 25, Oſtern 44.

Eva Lattemann, Willi Moritz. Osnabrück, Emden, Oſtern 44.

Anny Brückmann, Bernhard Mundt. Neermoor, Olderſum, Oſtern 44.

Meta Dahlheimer, Obergefr. **Ralf Wehrſtedt**, z. Z. Urlaub, Emden, Schweckendieckſtr. 30, Hbg.-Wandsbeck, Kurfürſtenſtraße 4.

Klara Jens, Gerd Paſtor. Emden-Borſſum, Kloſterſtr. 20, Kloſterſtr. 23, Oſtern 44.

Gerhardine Ottersberg, Gefr. **Harm Seehuſen**, z. Z. Urlaub. Wilhelmsfehn II, Mullberg, Oſtern 44.

Irmgard Dosdahl, Johannes Feldmann, Hildesheim, Baltrum, z. Z. Hildesheim.

Voline Simmering, Obergefr. **Bernhard Bokelmann**, z. Z. Urlaub. Strackholt, Stickhauſen-Velde.

Es haben sich vermählt:

Willy Heyl, Obergefr. i. ein. LN.-Komp., **Gretchen Hehl**, geb. Busboom. Nürnberg, Holtermoor, Oſtern 44.

Uffz. **Gerhard Ludwig Bracklo, Friederike Bracklo**, geb. Pape. Oldenburg (Oldb.), Eliſabethſtr. 28, Oſtern 44. Für erw. Aufmerkſamkeit danken wir.

Friedrich Grüßing, Obergefr. i. e. Panzerabtlg., **Gerda Grüßing**, geb. Frobel. Heisfelde b. Leer, Landſtr. 42.

Heinrich Kretzmer, Enna Kretzmer, geb. Grünefeld. Stapelmoor, 5. 4. 44.

Eduard Wempen, San.-Obergefr. **Theda Wempen**, geb. Mahlſtedt. Remels, Oſtern 44. Gleichzeitig danken wir herzlich für erwieſ. Aufmerkſamkeiten.

Fokko Fokken, Oberbootsmannsmaat, **Eliſe Fokken**, geb. Schulte. Loga, 8. 4. 44. Für erwieſene Aufmerkſamkeiten danken wir recht herzlich.

Tönjes Pott, Geſine Pott, geb. Thiel. Jemgum, 9. 4. 44. Gleichzeitig danken wir für erwieſene Aufmerkſamkeiten.

Matr.-Obergefr. **Heiko Weber, Trudi Weber**, geb. Daniel. Simonswolde, z. Z. Urlaub, Oſtenfeld bei Huſum, Oſtern 44.

Meinhard Baſſe, z. Z. Wehrmacht, **Elſe Baſſe**, geb. Hey. Heisfelde b. Leer, Dörrenbach (Pfalz), Oſtern 44.

Hermann Frerichs, Bauarbeiter, **Bertie Frerichs**, geb. Rech. Emden, Kranſtr. 52, 8. 4. 44. Gleichzeitig danken wir herzl. f. erwieſene Aufmerkſamkeiten.

Wilhelm Jöſting, Kapitän, **Käte Jöſting**, geb. Ziegler. Hamburg, z. Z. Canada, Emden, Straße der SA. 26, 8. 4. 44.

Es danken:

Für die zahlreichen Ehrungen anläßlich unſerer Goldenen Hochzeit Dank. **W. Röſe und Frau**, Grimerſum.

Für alle Glückwünſche zur Goldenen Hochzeit Dank. **Joh. B. Goßling u. Frau**, geb. Boekhoff, Steenfelderfeld.

Für die vielen Aufmerkſamkeiten zu unſerer Goldenen Hochzeit. Schuhmachermeiſter **B. Bry u. Frau**, geb. Heidelberg, Esklum.

Für die erwieſenen Aufmerkſamkeiten zur Vermählung. **Ulrich Block u. Frau** Johanne, geb. Frühling, Kirchdorf.

Für Aufmerkſamkeiten zur Goldenen Hochzeit. **W. Buſſen u. Frau**, geb. Klugkiſt, Fehnhuſen.

Iheringsfehn, 4. 4. 44.
Von ſeinem Kompanieführer erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß nun auch unſer älteſter lb. guter Sohn, unſer lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Soldat

Friedrich de Buhr

im Alter von 36 Jahren am 2. 2. im Oſten den Heldentod erlitten hat. Um ſo härter trifft uns dieſer Schlag, da unſer lb. Dirk gefallen u. unſer lb. Anton vermißt iſt. In tiefer Trauer: **Jakob de Buhr u. Frau**, geb. Schilling, ſowie Angehörige.
Trauerfeier 16. 4. in der Kirche zu Iherings-Boekzetelerfehn, wozu wir herzlich einladen.

Visquard, 4. 4. 44.
Wir erhielten vom Stabsarzt die traurige Nachricht, daß am 2. 3. unſer treuer, hoffnungsvoller Sohn, unſer lb. Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Gefr.

Gerhard Peterſen

im Alter von beinahe 36 Jahren nach Gottes Ratſchluß an den Folgen einer ſchweren Verwundung im Oſten entſchlafen iſt. Seine letzte Ruheſtätte fand er auf einem Heldenfriedhof. In tiefem Schmerz beugen wir uns unter dem Willen Gottes. **Gerhard Peterſen u. Frau**, geb. Herlyn, und Angehörige.
Trauerfeier 16. 4., 14.30 Uhr, wozu wir herzlich einladen.

Wilhelmsfehn II, 5. 4. 44.
Hart und ſchwer traf uns die unfaßbare, tieftraurige Nachricht, daß nach Gottes Ratſchluß unſer innigſtgeliebter, herzensguter, hoffnungsvoller treuer Sohn, lebensfroher, unvergeßlicher Bruder, unſer lb. Enkel, Neffe u. Vetter, Obergefr.

Bernhard Ottersberg

Inh. d. EK. 2. Kl. u. Krimſchildes, im blühenden Alter von 21 Jahren am 6. 3. in treuer Pflichterfüllung in Ausübung ſeines Dienſtes tödlich verunglückte. Er wurde von ſeinen Kameraden auf einem Soldatenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. In tiefer, ſtiller Trauer: **Otto Ottersberg u. Frau** Gretje, geb. Trauernicht, Geſchwiſter **Tomma, Martin u. Johannes** u. Ang.
Gedächtnisfeier Sonntag, 16. 4., in der Kirche zu Strackholt, wozu wir herzlich **einladen.**

Emden, Str. d. SA 30, 25. 2. 44.
Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unſer liebſter, herzensguter einziger Sohn, mein lb. Bruder, unſer guter Enkel, Neffe und Vetter, Obergrenadier

Ferdinand Köhler

im Alter von 18 Jahren am 11. 2. ſein junges, hoffnungsvolles Leben hingeben mußte. Auf einem kleinen Heldenfriedhof im Oſten wurde er von ſeinen Kameraden zur Ruhe gebettet. In unſagbarem Schmerz: **Bruno Köhler**, z. Z. Wehrmacht, **u. Frau**, geb. Friedrichs, **Frieda Köhler**, Großeltern u. Verw.

Breinermoor, Folmhuſen, 3. 4.
In dem harten Ringen an der Oſtfront fiel nach Gottes Willen auf dem Felde der Ehre am 19. 2. 44 unſer herzensguter, unvergeßlicher Bruder, mein teurer Schwager, unſer lb. Onkel, Neffe u. Vetter, Gefr.

Annäus Diedrich Watzema

Inh. der Oſtmedaille, in ſeinem 38. Lebensjahre. Er ruhe in Frieden. In tiefem Schmerz: **Wilhelmine Watzema, Roelf Müller u. Frau** Suſanna, geb. Watzema, und Angehörige.
Trauerfeier Sonntag, 16. 4., 14.30 Uhr, in der Kirche zu Backemoor.

Wiſchenberg b. Ditzum, 4. 4. 44.
Von ſeinem Batteriechef erhielten wir die erſchütternde, unfaßbare Nachricht, daß unſer heißgeliebter, ſonniger, lebensfroher Sohn, Bruder und Schwager

Theodor Mansholt Blikſlager

Oberwachtmeiſter i. einem Art.-Regt., Inh. des Kriegsverdienſtkr. 2. Kl. mit Schw., am 15. 3. in der Blüte ſeiner Jahre, kurz nach Vollendung ſeines 30. Lebensjahres, für Führer, Volk u. Vaterland den Heldentod fand. In tiefſtem Schmerz: **Hermann Blikſlager u. Frau**, geb. Rubien, **Adelheid u. Hanny Blikſlager**, Oberfähnrich d. R. **Udo Blikſlager** und Angehörige.
Gedächtnisfeier 23. 4., 14 Uhr, in der Kirche zu Nendorp.

Scharrel, 5. 4. 44.
Von dem Chefarzt **eines Lazaretts** erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigſtgeliebter jüngſter Sohn, mein lb. guter Bruder, Neffe und Vetter, Obergefr.

Ludwig Freeſemann

Inh. des EK. 2. Kl. u. ſonſt. Kriegsauszeichnungen, an einer an der Oſtfront am 10. 3. erlittenen ſchweren Verwundung am 13. 3. im Alter von 29 Jahren den Heldentod ſtarb. Seine letzte Ruheſtätte fand er auf einem Heldenfriedhof. Hart trifft uns dieſer Schlag, da ſein Vater im Weltkrieg vermißt iſt. In ſtiller Trauer, doch gottergeben: **Frau Hillene Freeſemann**, geb. Smit, Hauptw. **Lüpke Freeſemann**, z. Z. im Felde, ſowie Angehörige.
Trauerfeier 30. 4., 10 Uhr, in Scharrel, wozu wir herzlich einladen.

Mittegroßefehn, 6. 4. 44.
Von ſeinem Leutnant u. Komp.-Führer erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 8. 3. unſer lb. lebensfroher, allzeit um uns beſorgter Sohn, unſer lieber Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

Gerd Cornelius Harms Biller

Gefr. in ein. Gren.-Rgt., Inh. des EK. 2. Kl. u. Verwundetenabzeichens, im kaum vollendeten 20. Lebensjahre bei den ſchweren Kämpfen im Oſten für Führer, Volk u. Vaterland den Heldentod erlitten hat. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. In tiefer, ſtiller Trauer: **Johann Biller u. Frau**, geb. Djuren, Obergefr. **Harm Biller** u. Braut **Talina Siebens**, Gefr. **Ulfert Biller**, z. Z. Kriegsgefangenſch.
Gedächtnisfeier 23. 4., 15 Uhr, in der Kirche zu Mittegroßefehn, wozu wir herzlich einladen.

Remels, Detern, Edewechterdamm, Stapel u. im Felde, 5. 4. 44.
Es wurde uns zur traurigen Gewißheit, daß unſer lb. Sohn, unſer guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Obergefr.

Wilhelm Bathmann

am 14. 2. bei den ſchweren Kämpfen im Oſten im Alter von 31 Jahren den Heldentod erlitten hat. In tiefer Trauer: **Chriſtian Bathmann u. Frau**, geb. Gündel, ſowie Angehörige.
Trauerfeier am 7. 5., 10 Uhr, in der Kirche zu Remels.

Wittmund, Willmsfeld und Blomberg.
Tiefes Herzeleid brachte uns die traurige, unfaßbare Nachricht, daß mein lb. lebensfroher Mann, unſer guter Sohn u. Schwiegerſohn, unſer lb. Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, d. Uffz. i. e. Artl.-Rgt.

Johannes Diedrich Siebelts Coordes

am 5. 3., am Tage nach ſeinem 30. Geburtstage, im Oſten den Heldentod gefunden hat. Auf einem Heldenfriedhof fand er ſeine letzte Ruheſtätte. In ſtiller Trauer: **Frau Geſche Coordes**, geb. Ippen, **Johann Coordes** u. Frau, geb. Biller, **Reiner Ippen u. Frau**, geb. Ricklefs, ſowie Angehörige.
Gedenkfeier wird noch bekanntgegeben.

Die Beiſetzung unſeres lb. Sohnes, Uffz. Detlef Brillmann, findet Freitag, 14. 4., 16 Uhr, von der Friedhofskapelle an der Bolardusſtr. ſtatt. Trauerfeier 15.30 Uhr. **Dr. Reinhard Brillmann u. Frau** Theda, geb. Dirkſen, Emden.

Die Gedächtnisfeier für unſeren lieben Sohn, Uffz. Richard Wilken, iſt Sonntag, 16. 4., in der Kirche zu Hollen, wozu wir herzlich einladen. **Familie Wilken**, Nordgeorgsfehn.

Die Trauerfeier für unſeren gefallenen lb. Sohn Karl iſt Sonntag, 16. 4., vormittags, in der Kirche zu Hage. **Familie Däkena**, Halbemond.

Die Gedächtnisfeier für unſeren lieben Bruder, Obergefr. Wilhelm Fricke, iſt Sonntag, 16. 4., 10 Uhr, in der Neuen Kirche zu Emden. **Familie E. Kramer.**

Die Trauerfeier für den gefallenen San.-Uffz. Eilerich de Buhr, Nordgeorgsfehn, iſt nicht am 23., ſondern am 16. 4., 10 Uhr, in der Kirche in Hollen. **Oltmann de Buhr.**

Die Gedächtnisfeier für unſeren lb. Gefallenen Gefr. Eiſſe Dirkſen, iſt Sonntag, 16. 4., in der Neuen Kirche in Emden. Gleichzeitig danken wir für erwieſene Teilnahme. **Wwe. Dirkſen.**

Die Trauerfeier für den Sanitäts-Uffz. Eilert de Buhr, Nordgeorgsfehn, findet nicht am 23., ſondern am 16. 4. ſtatt.

Die Gedenkfeier für meinen lb. Mann, Uffz. Hans Coordes, iſt Sonntag, 23. 4., 15 Uhr, in der Kirche zu Blomberg, wozu wir herzlich einladen. **Frau Geſche Coordes**, Blomberg.

Die Trauerfeier für meinen lb. Sohn, Uffz. Dirk Koch, iſt Sonntag, 16. 4., 10 Uhr, in der Neuen Kirche. **Hinrich Koch**, Emden.

Bullerbarg, 9. 4. 44.
Heute mittag entſchlief nach kurzer, ſchwerer Krankheit mein lb. Vater, Schwieger- u. Großvater, Landwirt

Hemmo Cordes

im 83. Lebensjahre. Im Namen aller Angehörigen in ſtiller Trauer: **Gerhard Cordes u. Frau**, ſowie Kinder.
Beerdigung 15. 4., 10 Uhr, auf dem Friedhof zu Flachsmeer.

Leer, Köln, Emden.
Im geſegneten Alter von 86 Jahren ging unſere lb. Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Chriſtine de Vries, geb. Krüger

in Frieden heim. In ſtiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Peter de Vries u. Frau** Ella, geb. Hauſtein.
Beerdigung Freitag, 14. 4., 14 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes, Trauerfeier 13.30 Uhr.

Eſens, Oſterode, Norden, 10. 4. 44.
Heute morgen entſchlief ſanft u. ruhig im Alter von 83 Jahren unſere liebe, gute Mutter, Groß- u. Urgroßmutter, Schwägerin u. Tante, die Wwe. des Lehrers Johann Anton Becher

Theda Becher, geb. Weyers

In ſtiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Frau Anni Chriſtophers**, geb. Becher.
Beerdigung Donnerstag, 13. 4., 16 bzw. 16.30 Uhr, vom Herrenwall 216, auf dem Friedhofe in Eſens.

Emden, 11. 4. 44.
Das uns am 13. 3. geſchenkte Töchterchen u. Schweſterchen

Emmi

wurde uns leider wieder durch den Tod entriſſen. In tiefer Trauer: **Willi Bokoloh u. Frau**, geb. Rudnicki, ſowie Angehörige.
Beerdigung fand in aller Stille ſtatt.

Oſtgroßefehn, 11. 4. 44.
Heute abend entſchlief im Krankenhaus zu Aurich nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigſtgeliebter Mann, unſer guter, treuſorgender Vater u. Großvater, unſer lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Hauptlehrer a. D.

Auguſt Böſch

im Alter von 68 Jahren. In tiefem Schmerz: **Frau Geſine Böſch**, geb. Saebens, Bezirkszollk. **Hermann Renken u. Frau**, geb. Böſch, ſowie Angehörige.
Beerdigung Sonnabend, 15. 4., 15 Uhr, vom Trauerhauſe in Oſtgroßefehn.

Upende, 11. 4. 44.
Heute 15 Uhr nahm Gott der Herr meinen lb. guten Mann, unſeren treuſorgenden Vater u. Großvater, Schwager u. Onkel, Bauer

Dirk S. Dirkſen

nach langem Leiden im faſt vollendeten 73. Lebensjahre zu ſich in die ewige Heimat. Sein Leben war Arbeit und treueſte Pflichterfüllung. In ſtiller Trauer: **Menkea Dirkſen**, geb. Janſſen, ſowie Angehörige.
Beerdigung Dienstag, 18. 4., 12.30 Uhr vom Sterbehauſe, 14 Uhr auf dem Friedhofe in Engerhafe.

Oſterupgant, 9. 4. 44.
Gott der Herr nahm heute morgen nach kurzer, heftiger Krankheit unſer heißgeliebtes Töchterchen, unſere liebe Enkelin, Nichte und Kuſine

Ingeborg Johanne

wieder zu ſich in ſein Himmelreich. Nur 2 Monate war ſie unſer aller Freude. In tiefem Schmerz: **Klaas Janſſen u. Frau** Meta, geb. Janſſen, Eltern und Angehörige.
Beerdigung Freitag, 14. 4., 14 Uhr, vom Sterbehauſe.

Kurz nach Vollendung des 93. Lebensjahres entſchlief am 28. 3. unſer lb. Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, Seminar-Oberlehrer i. R.

Libertus Buſemann

Sein Leben war Liebe und Treue. Unvergeſſen wird er auch allen ſeinen Schülern bleiben, die in Stadt und Land an Schulen als Erzieher in ſeinem Sinne wirken. Im Namen der Familie: Schulrat **Wilhelm Buſemann**, Bad Oldesloe (Holſtein).

Der Anzeigenraum iſt ſehr knapp. Helfen Sie uns, alle Anzeigen ohne Verzögerung aufnehmen zu können. Faſſen Sie ſich kurz! Um ſo mehr Anzeigen können täglich Raum finden. — Bei Familienanzeigen bitten wir, nur die nächſten Verwandten anzugeben, z. B. die Ehefrau oder Eltern. Bei Todesanzeigen bitte den Raum von 50 mm nicht überſchreiten. — Auch die kurzgefaßte Anzeige erfüllt ihren Zweck. Wir bitten um Verſtändnis für die erford. Maßnahmen. Oſtfrieſiſche Tageszeitung.

Danksagungen

Für die liebevolle Anteilnahme anläßlich des Todes unſeres lieben Angehörigen danken wir allen recht herzlich.

Frau Gerda Harms, geb. Timmermann, u. Ang., Emden, Neue Heimat, Bl. 8.
Frau Minna de Boer, geb. Groenewold, u. Angehörige, Kl.-Remels.
Hermann Schuare u. Frau Anneliese, geb. Goldſchmidt, u. Angeh., Uttum.
Familie Carl Bruns und Angehörige, Harsweg.
Familie Harms, Kömper.
Fam. Meier u. Mammen, Willmsfeld.
Gerd R. Wienekamp und Frau, Moordorf.
Familie Bontjes, Beſchotenweg.
Frau Marie Böden, Holtland.
Familie Strohberg, Emden, Schulſtr. 2.
Joh. Hippen u. Frau, geb. Dembeck, Emden.
Hans Eilers u. Frau Clara, geb. Rode, Emden, Petkumer Str. 122.
Familie Koning, Leer.
Johann Leerhoff u. Fam., Spetzerfehn.
Frau L. Voß u. Angehörige, Loga.
Familie Reemt Janſſen, Emden, Johanna-Mühle.
Frau Otto Loers und Angehörige, Groß-Oldendorf.
Frau Thalkea Mansholt und Kinder, Timmel.
Frau Remmers Wwe. u. Angehörige, Ihrhove.
Familie Hinrich Buß, Gertrud Jobus, Hatshauſen, Iheringsfehn.
Familie L. Löning, Wymeer.
Frau Gertrud Weſterhof und Kinder, Emden, Mühlenſtr. 27.
Fam. Schipper u. Angehörige, Bunde.
Frau Elſa Meyer u. Angehörige, Neßmerſiel.
Joh. Otto, Kinder und Angehörige, Loga, Dalerſtr. 26.
Claas Hedemann und Frau, geb. Bohlen, Weſtermarſch II.
Frau Werdina Wilken, Stapelmoorerheide.
Frau Broers u. Angehörige, Holtland-Nücke.
Fam. Theodor v. Laaten und Kuhlmann, Emden, Cirkſenaſtr. 27.
Familie Friedrich Nolte, Leer.
Fam. Georgs u. **Köſter**, Damhuſen u. Havelberg.
Frau Möhlmann Wwe. und **Kinder**, Breinermoor.
Familie Ooſtinga, Kirchdorf.

Aerztetafel

Nervenarzt Dr. Barghoorn, Oldenburg. Zurück!

Dr. Rippena, Leer. Sonnabend, 15. 4., keine Sprechſtunden.

Heirat

Ingenieur, Anf. 50, gottgl., m. erw. Sohn (28), wünſcht Bek. m. etwa 35- bis 45j. Dame a. ſittl. u. völk. hochſt. Kreiſen, Wwe. m. Kind nicht ausgeſchl. Verm. erw., jed. nicht Bed., dagegen Muſik- u. Lebensfreudigk. i. eig. Heim. Vermittlg. d. Verw. angenehm. Bildzuſchr. H. 789 Büttners Ann.-Exped., Oldenburg i. O.

Oſtfrieſin ſucht, da Herrenbekanntſch. fehlt, mit nett. Herrn in Briefw. zu tr. zw. Heirat. Ang. L 513 OTZ. Leer.

Jg. Mann wünſcht die Bekanntſch. eines lb. Mädels, 20—24 J., vollſchl., mind. 1,72 groß, zw. ſpät. Heirat. Bildzuſchr. L 472 OTZ. Leer.

Jg. Mann, 26 J., wünſcht die Bekanntſchaft eines Mädels zw. ſpät. Heirat. Ang. L 516 OTZ. Leer.

Jg. Mann, 23 J., wünſcht die Bekanntſchaft eines nett. Mädels, 18—21 J., zw. ſpäterer Heirat. Bildzuſchr. L 521 OTZ. Leer.

Geschäftsanzeigen

Damenſalon wieder geöffnet. Alois Holzmann, „Der Friſeur" Emden, Straße der SA 38.

Achtung! Am 14. 4. 1944 beginnt wieder die Ziehung der Deutſchen Reichslotterie. Ueber 100 Millionen RM werden in 5 Klaſſen ausgeſpielt: 480 000 Gewinne und 3 Prämien von je 500 000 RM. 1/8 Los koſtet nur 3 RM je Klaſſe, 1/4 Los nur 6 RM je Klaſſe. Spielen Sie mit in der größten und günſtigſten Klaſſenlotterie der Welt. Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues in der Staatlichen Lotterie-Einnahme Davids, Emden.

Für 2,75 RM. monatlich, Kinder nur 0,75 RM., Arzt-, Medizin-, Krankenhaus- und Operationskoſten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Wochenbeihilfe, u. Sterbegeld. — Aufnahme bis 70 Jahre. — Heilkundige zugelaſſen. Proſpekte koſtenlos durch Bonner Krankenkaſſe A.-G., Geſchäftsſtelle Papenburg, Johann Bleeker, Kirchſtr. 49.

Ulſter, Mäntel, Anzüge, Koſtüme wendet. Ausk. u. Annahme: Tobias, Emden, Zw. bd. Bleichen 19 I (14—18 Uhr). Packmaterial iſt mitzubringen.

Wo war ſie doch? Wo iſt ſie nur? Wo Deine Taſchenlampe ſteckt, ſuch möglichſt, eh Du angeeckt. Denn wenn Du Schrammen erſt mal haſt, dann brauchſt Du auch noch Hanſaplaſt!

Richtige Mundpflege dient zur Erhaltung der Geſundheit, denn der Mund iſt die Eingangspforte vieler Krankheitskeime. Sollten die gewohnten Chinoſol-Gurgeltabletten gerade nicht zur Hand ſein, ſo muß es vorübergehend auch mit primitiveren Hausmitteln, wie etwa einer Priſe Salz in warmem Waſſer oder dergl., gehen.

Nova, Krankenverſicherungsanſtalt a. G., Vereinigte Lebensverſicherungsanſtalt a. G. für Handel u. Gewerbe, in Hamburg. Verwaltung Emden, Gr. Oſterſtr. 32. Kaſſenſtunden: Dienstags und Freitags von 9—13 Uhr.

Leer, Samenfachhandel.

Kali, loſe, eingetroffen. Jan J. Janſſen, Getreide, Emden.

Wieder eingetroffen: Große Pflanzbohnen. Joh. Laur. Huismans & Sohn,

Kohlenkarten müſſen b. Sonnabendabend, 15. 4., abgeholt werden. H. Köller, Tichelwarf 76.

Bäckerei W. Gent, Weener. Trauerhalber bleibt mein Geſchäft Freitag, 14. 4., geſchloſſen.

Verschiedenes

Beerdigungs-Unterſtützungskaſſe, Wolthuſen. Hebung der Beiträge Freitag, 14. 4., 14—18 Uhr, Gemeindehaus.

Aeltere alleinſt. Dame findet Aufnahme. Frau Brahms, Loga, Hohe Loga 24.

Ruder-Club, Leer, e. V. Bootshaus Groninger Str. Zum Anrudern am Sonntag, 16. 4., verſammeln ſich die Mitglieder um 10 Uhr beim Bootshaus. 20 Uhr Jahreshauptverſammlung in der Waage. Gäſte willkommen.

Das Betreten ſowie das Hühnerweiden auf meinem Grundſtück unter Moordorf iſt verboten. Hemmo Hildebrand, Rolf Wienekamp, Barſtede.

100 RM. Belohnung demjenigen, d. mir die Jugendl. namhaft macht, die in der Garage der Graf-Spee-Str. 6 die Fenſterſcheiben einwerfen, dann durch die Fenſter in die Garage einſteigen u. dort Schäden an den untergeſtellten Kraftfahrzeugen anrichten. Oldenburger, Photograph, Aurich, Norderſtr. 33.

Damenfahrrad beim „Schwarzen Bären" in Aurich abhandengek. Der Täter w. aufgefordert, dieſes ſof. b. d. Polizeidienſtſtelle Aurich abzug., da ſonſt Anz. erſtattet wird. Lengert, Extum 6.

Füllen nimmt in gute Weide Oldigs, Neuburg.

Zu vertauschen

Fußballſchuhe, Gr. 43, geg. g. Herrenhut, Gr. 57. Hamer, Viktoriahaus, Leer.

Leichtmotorrad geg. Heizungskörper u. Anſchlußrohre. Ang. L 446 OTZ. Leer.

Flieſenwand m. Nickel u. Waſchhexe, ſ. g. erh., geg. Kinderwagen. Tobias, Olderſum, Schöpfwerk.

Elektr. Bügeleiſen, 220 V., geg. guterh. Sportwagen. Heisfelde, Ringſtr. 16.

Herrenfahrrad, g. erh., geg. Rundfunkger. (Wertausgl.). Ang. N 222 OTZ. Norden.

2 Nachttiſchlampen, g. erh., geg. Herrenarmbanduhr. Ang. L 503 OTZ. Leer.

Sportwagen m. Gummiber., g. erh., geg. Sofa. Frau Willm Baumann, Heſel.

Küchenherd geg. Kommode od. Tiſch; 2 Kinderwagen geg. Korb- od. Lehnſtuhl. Frau Prinz, Loga, Parkweg 78.

Federbett, g. erh., geg. Rundfunkgerät, 220 V. Ang. L 500 OTZ. Leer.

Kinderwagen m. Gummiber., g. erh., geg. Damen- od. Kinderfahrrad. Weener, Adolf-Hitler-Str. 42.

Paddelboot (2-Sitzer) geg. led. Fußball. Ang. A 250 OTZ. Aurich.

Sportwagen, g. erh., geg. Herrenfahrrad, g. erh. Leer, Gr. Roßbergſtr. 8.

Umſtandsmantel gegen Wintermantel. Ang. A 260 OTZ. Aurich.

Prismen-Feldſtecher, 8×25, ſ. g. erh., m. Beh., geg. erſtkl. Handharmonika. Theodor Janſſen, Photograph, Hollen, Krs. Leer.

Mädchen-Schulranzen geg. Aktentaſche. Leer, Hajo-Unken-Str. 107.

Elektr. Kochplatte u. 2fl. Gaskocher, ſ. g. erh., geg. guterh. Teppich. Wertausgleich. Ang. N 223 OTZ. Norden.

Kinderſportwagen geg. Damenfahrrad (Wertausgl.). Ang. E 293 OTZ. Emden.

Puppenwagen, g. erh., Puppenſtube, 3-räum., u. Kaufläden geg. Damenfahrrad. Luiſe Barghoorn, Emden, Gartenſtraße 5, 14—17 Uhr.

20 Pfd. Pflanzſchalotten geg. Pflanzkartoffeln. Emden, Geibelſtr. 94.

Akkordeon zu kauf. od. geg. Fahrrad zu tauſch. Ang. E 292 OTZ. Emden.

Kn.-Mantel f. 8jähr., geg. Damenſommermantel, Gr. 42/44, Mädchenkleidung f. 10jähr., geg. Falten- od. and. Rock f. 17jähr. Ang. A 202 OTZ. Aurich.

Damen-Regenmantel, g. erh., Gr. 44, g. gleichw., Gr. 48, oder Damenmantel. Lücking, Remels.

Veranstaltungen

Die Deutſche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", Kreisdienſtſtelle Aurich. Am Dienstag, 18. 4., 19.30 Uhr, in Ahrenholz Garten bringt das Oldenburgiſche Staatstheater die Operette: **„Die Frau im Spiegel".** 1. Platz 3, 2. Platz 2,50, 3. Platz 1,50, Seitenpl. (unnum.) 1,50 RM. Karten im Vorverkauf ab Freitag, 15 Uhr, in der KdF.-Dienſtſtelle.

Film — Theater

Norder Lichtſpiele. Spielzeit von Freitag bis Montag, 19.30 Uhr, Sonntag auch 16.30 Uhr: **„Die goldene Spinne".** Ein Terra-Film. Kirſten Heiberg, Jutta Freybe, Harald Paulſen, Otto Gebühr, Rolf Weih, Jaſper v. Oertzen, Maly Delſchaft, Joſef Sieber u. a. Kirſten Heiberg als Varietéſängerin, als Rüſtungsarbeiterin und Sowjetagentin — drei Verwandlungen, mit denen ſie uns in Spannung verſetzt. Kulturfilm: „Buntes Leben in der Tiefe" (Farbenfilm). Neue deutſche Wochenſchau. Jugendl. ab 14 J. zugelaſſ.

Tivoli-Lichtſpiele, Leer. Donnerstag bis Montag, tägl. 19.45 Uhr; Sonnabend u. Sonntag auch 16.30 Uhr: **„Zwei im Sonnenſchein."** Das große Luſtſpiel mit Charlotte Ander, Viktor de Kowa u. a. Sonntag, 14 Uhr, Jugendvorſtellung: „Zwei im Sonnenſchein".

Palaſt-Theater, Leer. Täglich 16 u. 19.30 Uhr: **„Akrobat ſchö—ö—ö—n".** Dieſer neue Varieté-Film der Tobis ſchildert den unermüdlichen Kampf eines armen Artiſten gegen die Widerwärtigkeiten des Lebens und ſeinen unerwarteten Sieg. Mit Charlie Rivel, Clara Tabody, Karl Schönböck, Fritz Kampers u. a. Jugend hat keinen Zutritt.

Zentral-Lichtſpiele, Leer. Donnerstag bis bis Montag, 19.30 Uhr, Sonntag auch 16.30 Uhr: **„Schabernack".** Mit Paul Hörbiger, Trude Marlen, Hans Moſer u. a. Ein Film von Liebe und Narretei. Kulturfilm. Neue Wochenſchau. Jugendliche haben Zutritt. Sonntag, 14 Uhr: Jugendvorſtellung.

Bunder Lichtſpiele. Sonnabend, 19.30 Uhr: **„Der lachende Dritte".** Mit Lucie Engliſch, Joſef Eichheim, Oskar Sima, Gina Falkenberg, Carla Ruſt, Harald Paulſen u. a. Für Jugendliche nicht zugelaſſen.

Verloren

Herrenarmbanduhr Oſterſonntag v. 19—20 Uhr zw. Wittmundhafen u. Ogenbargen v. Soldaten. Abzug. od. Nachr. geg. Belohn. Gebr. Janſſen, Webershauſen, Poſt Wittmundhafen.

Aktentaſche mit Pflanzbohnen in der Bahnhofshalle in Leer. Abzug. Fundbüro, Leer.

Schirm (Knirps) i. grün. Lederbezug, von Eliſabethſtr.—Emden/Weſt, Karfreitag. Geg. hohe Bel. abzug. Lange, Emden, Eliſabethſtr. 2 II.

Gefunden

Silb. Broſche in Pewſum. O. Coordes, Pewſum üb. Emden.

Entlaufen

Schaf in Emden, am Wall (Kriegerdenkmal). Nachrichtgeb. erh. Belohnung. Emden, Jungfernbrückſtr. 2.

Zu mieten gesucht

1—2 leere Zimmer in Aurich od. allernächſt. Umg. Ang. A 268 OTZ. Aurich.

2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Ang. N 227 OTZ. Norden.

Frdl. möbl. Zimmer in Leer od. Umg. Ang. L 525 OTZ. Leer.

Größeres möbl. Zimmer, mögl. m. abgeteiltem Schlafraum, in Emden, Nähe Delft. Ang. E 307 OTZ. Emden.

Zu vermieten

Frdl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Nähe Bahnhof Emden-Süd. Angeb. E 308 OTZ. Emden.

Geſchäftsraum, ca. 200 Quadratm. groß, für Büroräume paſſ. (geeign. beſ. für Behörden u. Firmen), im Mittelp. der Stadt Emden, mit ſep. Eingang, Zentralheizung u. Nebenräumen. Ang. E 310 OTZ. Emden.

2 Büroräume, Emden, Hofſtr. Reinemann, Auktionator, Emden.

Pachtungen

Weide für 2 Rinder geſucht. J. Böden, Kl.-Heſel.

Enterweide geſucht. Rikus Reuß, Moorhuſen.

Gute Weide für 4 Rinder, 2- u. 1jähr., geſucht. H. Schwarz, Schottjer Piepe, Ruf Marienhafe 173.

Jungvieh u. 2 Hengſtfohlen in Weide zu geben, oder Weide zu pachten geſucht. Eilang. an Johann Eilers jr., Wilhelmshaven, Grenzſtr. 68, od. Wilhelm Eilers, Mullberg, Poſt Wiesmoor.

Weide für einige Schäflämmer geſucht. Angeb. L 529 OTZ. Leer.

Zu kaufen gesucht

Ackerwagen, g. erh. M. Lücht, Iheringsfehn I, Nr. 70.

Segelboot, g. erh., 5½ bis 6 Met. Ad. Weſtmark, Emden, Gartenſtr. 14.

Porree und Sellerie kauft jede Menge (Verpackungsmaterial wird geliefert) Geerds & Dirks, Gemüsegroßhandlung, Emden, Ruf 2258.

Mantel zu kauf. od. geg. Kletterweſte zu tauſch. geſ. Ang. L 508 OTZ. Leer.

Moskitonetz u. Mückennetz ſowie Dreirad od. kl. Roller. Reuk, Emden, Douwesſtr. 5 I.

Brautſchleier. Ang. E 300 OTZ. Emden.

Paddelboot od. Faltboot. Tamme Heyen, Norden, Vor dem Friedhof 2.

Torf. Gebr. Oldewurtel, Engerhafe.

Kinderſattel f. Damenfahrrad u. Roller. Leer, Straße der SA. 81.

Kinderklappſtuhl, g. erh. Ang. E 303 OTZ. Emden.

Kofferſchreibmaſchine, g. erh. Ang. 683 OTZ. Eſens.

Motorrad, bis zu 250 ccm, g. erh. Ang. L 515 OTZ. Leer.

Mehr. Wagg. Kuhdünger. Peter Sleuwen, Gartenbaubetrieb, Straelen, Niederrhein (22).

Ruder- od. Paddelboot. W. Adams, Leer, Wörde 24.

Zylinderhut, Gr. 57. Eden, Leer, Große Roßbergſtr. 16.

Harm (grobes Außendeichsheu), Ernte 43, 25—50 Kg., f. Verſuchszw. Ang L 519 OTZ., Leer.

Bettſtelle, 2ſchl. B. Johanni, Veenhuſen.

Schiff, etwa 100 T. u. größer, zu kaufen, mieten, od. als Schiffer. Ang. T 250 Büttners Ann.-Exp., Oldenburg i. O.

Laſtkraftwagen (Pritſchenwagen), g. erh., etwa 1—3 To. Tragfähigkeit. Preßhefefabrik Joh. Hilbers, Etzhorn i. O.

Zu verkaufen

Futterſtroh. Neef, Twixlum.

Gutes Futterſtroh. Brakenhoff, Hollen.

Torfſtich Blockhaus. Im Auftrage des Bauern Heinrich Helmerichs in Blockhaus werde ich Sonnabend, 15. 4., 15 Uhr, auf dem Moore in Blockhaus, Gemeinde Brockzetel, eine Anzahl günſtig gelegener Moorpfänder zum Torfſtich auf Zahlungsfriſt verkaufen. Johannes **Plenter, Verſteigerer, Aurich.**

Landesbibliothek Oldenburg

Tapfere Söhne unserer Heimat

otz. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden Feldwebel Göke Busker, Norichum, Wachtmeister Jan Janssen, Loppersum, Unteroffizier Hermann Amelsberg, Hesel, und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden Obergefreiter Hans Wübbens, Leer, Obergefreiter Ulpt Meyerhof, Leer, Gefreiter Karl-Heinz Köller, Leer, Unteroffizier Jann Sandersfeld, Firrel, Unteroffizier Johann van Düllen, Ost-Victorbur, Helmut Onken, Wittmund, ausgezeichnet.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. In körperlicher und geistiger Frische begeht am 16. April der allseitig beliebte Altbauer Johann Philipp Hans aus Plaggenburg seinen 89. Geburtstag. Täglich sieht man den rüstigen Alten bei der Gartenarbeit. Aber auch das gegenwärtige Zeitgeschehen interessiert ihn noch lebhaft, zumal auch er einst beim Infanterie-Regiment 78 seiner Militärpflicht genügte. Fünf Söhne und zwei Töchter sind der Stolz seines Alters. Seine Schwester, Witwe Decker in Plaggenburg, die im 80. Lebensjahre steht, besucht den älteren Bruder gern und oft, um mit ihm liebe Jugenderinnerungen auszutauschen.

Am ersten Osterfeiertag konnte Bauer Mimke Rohden in Ost-Victorbur im Kreise seiner Kinder seinen 81. Geburtstag feiern. Er ist noch immer rüstig und verrichtet an Stelle seines im Felde stehenden Sohnes alle Arbeiten auf dem Hofe. Zwei seiner Söhne sind im Ersten Weltkriege gefallen. Er wie seine im 80. Lebensjahre stehende Frau erfreuen sich der besten Gesundheit.

Am Freitag können die Eheleute Remmer Bents und Frau Gretje, geborene Ihben, in Westermoordorf die Goldene Hochzeit feiern. Ein fünfzigjähriger gemeinsamer Lebensweg, der reich an Arbeit war, liegt hinter ihnen. Die beiden Alten sind verhältnismäßig noch recht rüstig trotz ihrer 83 und 78 Jahre. Aus ihrer glücklichen Ehe gingen sechs Kinder hervor.

Mitgebrachte Speisen und Getränke

() Die Gaststättenbetriebe müssen von den Regeln der kriegsbedingten Ernährungswirtschaft beherrscht sein. Dagegen vergehen sich jedoch solche Gäste, die selbst mitgebrachte Nahrungsmittel und Getränke verzehren, die nach Menge, Art und Beschaffenheit über das hinausgehen, was dem Normalverbraucher zusteht. Bei anderen Gästen wird damit berechtigter Unwille und Aergernis erregt. Ruhe und Ordnung im Betrieb werden gefährdet und der Betriebsführer in einen unangenehmen Widerstreit seiner Pflichten gebracht. Selbstverständlich gilt das nicht für Volksgenossen, die Brot oder Kuchen oder als Selbstversorger mitgebrachte Nahrungsmittel in mäßigem Umfang verzehren. Die Grenzen werden auch in einer Bahnhofsgaststätte anders zu ziehen sein, als in der Weinabteilung eines Betriebes mit einem besonderen Aufwand. Das Verhalten von Gästen aber, die ohne Rücksicht auf ihre Mitmenschen und die Kriegspflichten der Gaststätten in ungewöhnlichem Maße mitgebrachte Speisen und Getränke verzehren, darf der Gaststätteninhaber nicht dulden und fördern. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe hat alle Betriebsinhaber in einem Aufruf auf diese Forderung nachdrücklich hingewiesen. Er kündigt an, daß gegebenenfalls gegen die Inhaber der Gaststätten mit aller Schärfe vorgegangen wird, wenn auch weiterhin das Verzehren mitgebrachter Speisen und Getränke in erheblichem Umfange geduldet wird.

() **Grundeinlage zum Jugendsparen.** Im Anschluß an die neuen Richtlinien des Reichsjugendführers über das Jugendsparen in den Betrieben hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz angeordnet, daß künftig Einlagen der Betriebsführer zur Eröffnung des Sparbuches bis zur Höhe von drei RM. nicht mehr der Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit bedürfen.

Jahrzehntelang war er die Seele der Emder „Kunst"

Professor Dr. Friedrich Ritter im Alter von 87 Jahren gestorben

otz. Studienrat in Ruhe Professor Dr. Friedrich Ritter ist Sonnabend im Alter von 87 Jahren in Emden gestorben. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, den man mit Recht als den Altmeister der ostfriesischen Geschichtsforschung bezeichnen darf. Was er in jahrelanger, emsiger Tätigkeit geleistet hat, davon künden vor allem viele Bände des Emder Jahrbuches der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer in Emden. Die meisten dieser Bände hat er mit großer Sorgfalt und wissenschaftlichem Ernst zusammengestellt, und in fast allen ist er mit Beiträgen vertreten. Seine Forschungsergebnisse wurden namentlich von Fachgelehrten und Altertumsforschern als überaus wertvoll anerkannt. Jahrzehntelang war er die eigentliche Seele der „Kunst", und sein Verdienst war es mit in hohem Maße, wenn diese gelehrte Gesellschaft in der ganzen Kulturwelt in ihrer Bedeutung gewertet wird. Er war der getreue Wahrer der reichsten Sammlung ostfriesischen Heimatgutes. Noch in seinem hohen Alter war er unablässig bemüht, das, was er für erhaltenswert hielt, aufzuzeichnen. Sehr umfangreich ist besonders seine Sammlung ostfriesischer Sprichwörter und altertümlicher Bezeichnungen, die er hinterlassen hat. Sie zu sichten und zu ordnen, wird eine zwar nicht leichte, aber dankbare Aufgabe für einen jungen Gelehrten sein.

Als Mensch war der Verstorbene bescheiden. Er führte ein stilles Gelehrtenleben und fand volle Befriedigung in seiner aufopferungsvollen Tätigkeit. Aeußeren Ehrungen war er abhold, und selbst bekannte er oft, wenn man ihm ein Lob erteilte, daß er sich der Grenzen seines Könnens und Wissens voll bewußt sei und sich überschätzt glaube. Sein Lebenswerk aber und sein Wirken zum Besten unserer ostfriesischen Heimat wird für uns ein unverlierbares Gut sein.

Professor Dr. Ritter stammte aus Leer. Jahrzehntelang war er als Oberlehrer und Studienrat am Wilhelmsgymnasium in Emden tätig. Auch als Lehrer hat er segensreich gewirkt und seine Schüler zu scharfem Denken erzogen. Alle, die den schlichten Gelehrten gekannt haben, werden ihm ein treues Gedenken über das Grab hinaus bewahren.

J. Fr. D.

In Zukunft keine Negative ohne Prüfung vernichten

Eine dringende Bitte des Heimatbundes Nordsee an alle Lichtbildner

:: Der Heimatbund Nordsee schreibt: Jeder Photograph, sei er es von Beruf oder aus Liebhaberei, besitzt von seinen Aufnahmen die Negative, die sich besonders mit den Jahren zu kleinen Bergen türmen. Vielfach bilden diese Negative eine Belastung, von der man sich gerne befreien möchte. Wer zum Film überging, sagt sich von den Platten los und möchte sie abstoßen. Andere Aufnahmen liegen zeitlich soweit zurück, daß sie veralten und nicht mehr zu Abzügen benutzt werden.

Nun stellt jedes Negativ eine Urkunde dar, die um so wertvoller ist, wenn das Objekt selbst nicht mehr vorhanden ist oder verändert wurde. Dabei ist es einerlei, ob es sich um eine Landschaft oder ein Gebäude, um einen Vorgang aus dem Volksleben oder eine Personenaufnahme handelt. In jedem Falle vermittelt uns das Bild eine frühere Vorstellung.

Manche Bildarchive befinden sich noch im Aufbau, andere sind vernichtet; alle aber wollen und müssen ihre Bestände erweitern oder ergänzen. Aus diesem Grunde darf fortan kein Negativ mehr vernichtet werden, bevor es auf seinen Wert geprüft wurde. Darum ergeht an alle Lichtbildner die Bitte:

Gebt alle abgängigen Negative dem nächsten Museum oder der Kreisbildstelle, damit sie durchgesehen werden, ob Wichtiges und Wertvolles darunter ist, das für die Zukunft sichergestellt werden muß. Gegebenenfalls ist auch der Heimatbund Nordsee (Bremen XI, Osterdeich 193) bereit, sich einzuschalten, damit die Negativ-Urkunden weitgehend gerettet werden. Jeder Photograph sollte überdies bestimmen, wohin seine Negative gelangen sollen im Falle seines Ablebens.

Zu einer Dienststelle vereinigt

:: Im Zuge der neuen Aufgabenverteilung der Kriegswirtschaft hat der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion die bisherigen beiden Dienststellen des Baubevollmächtigten im Bezirk der Rüstungsinspektion X im RV.-Bezirk Weser-Ems, das sind der Baubevollmächtigte Reichsministerium Speer, Stützpunkt Bremen, in Bremen und der Baubevollmächtigte im Bezirk der Rüstungsinspektion X, der Gaubeauftragte im Gau Weser-Ems, Oldenburg, mit Wirkung vom 1. April zu einer Dienststelle vereinigt.

Die zusammengelegte Dienststelle führt die Bezeichnung: „Der Baubevollmächigte im Bezirk der Rüstungsinspektion X — Der Gaubeauftragte im Gau Weser-Ems." Leiter der Dienststelle ist Ministerialrat Ostendorf II. Die Dienststelle hat ihren Sitz in Bremen. Die Diensträume befinden sich im „Haus des Reiches", Fernsprecher Bremen 21491. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß sich die Gaudienststelle des Hauptausschusses Bau ebenfalls in Bremen, Haus des Reiches, Fernsprecher 21491, befindet.

Durch diese Zusammenlegung ist eine wesentliche Vereinfachung der für den RV.-Bezirk Weser-Ems zuständigen Baudienststellen erreicht.

Leer

Seminar-Oberlehrer i. R. Busemann †

otz. Am 28. März starb in Northeim — einen Monat nach vollendetem 93. Lebensjahr — Seminar-Oberlehrer i. R. Libertus Busemann. Er wurde 1851 in Loppersum geboren, besuchte das Seminar zu Aurich und war als Volksschullehrer in Leer und Emden tätig. In Emden schrieb er Ende der achtziger Jahre seine „Naturkundlichen Volksbücher", die ihn als volkstümlichen Schriftsteller rasch bekannt machten. Auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeiten wurde er zunächst an die Präparandenanstalt zu Aurich und 1893 an das Lehrerseminar zu Northeim (Hann.) berufen, an dem er 27 Jahre wirkte. Als er, 69 Jahre alt, in den Ruhestand trat, konnte er auf ein reiches Lebenswerk zurückblicken: seine zahlreichen naturkundlichen Lehrbücher hatten sich nachhaltig gestaltend auf den Unterricht in den Seminaren und Volksschulen ausgewirkt; nahezu tausend werdenden Erziehern war er am Seminar nicht nur der wegen seines meisterlichen Unterrichts hochverehrte Lehrer, sondern auch der väterliche Freund gewesen — und nach ihrer Seminarzeit geblieben.

otz. **Musikalische Feierstunde.** Eine musikalische Feierstunde (Ostermusik) findet am Sonntag wieder in der Lutherkirche statt. Sie bietet unter anderem zwei festliche Kantaten älterer Meister für Sopran und obligate Instrumente, prachtvolle Sonaten für Violoncello und eine selten gehörte konzertante Tokkata des jungen J. S. Bach. Liebhaber gehaltvoller Musik seien auf diese Veranstaltung besonders hingewiesen.

Weener

otz. **Anmeldungen für die Gemeindeweide.** Für den Auftrieb auf die Gemeindeweide müssen die Tiere am Freitagvormittag auf dem Rathaus in Weener angemeldet werden.

otz. **Körung für Bullen.** Von der Körstelle Ostfriesland (Tierzuchtamt) werden in der Zeit vom 11. bis 15. April im ostfriesischen Zuchtbezirk in Verbindung mit der Frühjahrsprämiierung des VOSt. Bullenkörungen durchgeführt. Für die neun Schauorte des Reiderlandes ist Termin auf Freitag anberaumt. Die Körungen beginnen um 11,45 Uhr in Bingum und enden um 16 Uhr in Weener.

otz. **Stapelmoorerheide.** Im hohen Alter gestorben. Im hohen Alter von 97 Jahren verstarb hier Urgroßvater Johann Wilken. Er gehörte zu den ältesten Einwohnern des Reiderlandes. Wilken hat früher lange Jahre die Zeitung ausgetragen und war hier in der ganzen Umgegend wegen seiner Pflichttreue und seines freundlichen Wesens bei allen Einwohnern bekannt und beliebt.

Rundblick über Ostfriesland

otz. **Emden.** Auf frischer Tat ertappt. In letzter Zeit wurde verschiedentlich darüber geklagt, daß von frisch geschmückten Gräbern des Bolardusfriedhofes Blumen entwendet worden waren. Durch die Aufmerksamkeit zweier Friedhofsbesucher, denen am Ostersonnabend ebenfalls Blumen von einem Grabe gestohlen worden waren, gelang es am Ostermontag, eine Frau aus Emden dabei zu überraschen, als sie sich an einem fremden Grabe zu schaffen machte und eingepflanzte Blumen ausgrub. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte ihre Personalien fest und wird dafür sorgen, daß diese Friedhofsschänderin eine gerechte Strafe erhält.

otz. **Emden.** Ins Fenster geschleudert. In der Neutorstraße ereignete sich durch die Unachtsamkeit eines Lastwagenfahrers ein Verkehrsunglück. Der in Richtung Wilhelmstraße fahrende Wagen wich, als er einen Arbeiter, der einen Karren schob, überholte, so knapp nach links aus, daß der Anhänger des Lastkraftwagens den Karren erfaßte, auf den Bürgersteig und in das Schaufenster der Firma Heerma schleuderte. Das Fenster wurde zertrümmert und die Karre schwer beschädigt.

() **Norderney.** Geschäftsjubiläum. Klempner- und Elektromeister Richard Mannes, Inhaber der gleichnamigen Firma, konnte das 25jährige Geschäftsjubiläum feiern. Das bekannte Spezialgeschäft für Wasser-, Licht- und Heizungsanlagen ist an den meisten größeren Bauten auf der Insel beteiligt gewesen.

)(**Westerloog.** Tödlicher Unfall. Einem schweren Unfall fiel der hier in Urlaub weilende 21jährige Carl Meyenburg zum Opfer. Er war mit einem Gespann nach Norddeich unterwegs, als die Pferde plötzlich scheuten. Sie rannten auf der Mole gegen einen Bremsklotz, so daß der Wagen plötzlich zum Halten kam und Meyenburg mit dem Kopf auf das Pflaster stürzte. Er wurde in schwer verletztem Zustande einem Lazarett zugeführt, in dem er noch in der Nacht verstarb.

otz. **Aurich.** Fahrräder gefunden. Im Egelser Gehölz fanden Jungen am zweiten Osterfeiertag zwei Fahrräder, von denen die Räder abmontiert waren. Es handelt sich um ein Herren- und ein Damenfahrrad. Die Räder rühren wahrscheinlich aus Diebstählen her.

Unter dem Hoheitsadler

Leer, Fähnlein 2b/381. Freitag 7.40 Uhr Kleinbahnhof zum Geländespiel. Sportzeug mitbringen.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag. Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Die politische Lyrik der Befreiungskriege. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15: Allerlei von zwei bis drei. 15 bis 16: Musikalische Skizzen und Walzer. 16—17: Aus Oper und Konzert. 17.15—18: Heitere Melodien. 18—18.30: „Ein schönes Lied zur Abendstund" von der Rundfunkspielschar Königsberg der Hitler-Jugend. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. —19.45—20: Walter Hautz: „Ikebana, die Kunst des Blumenstellens als Ausdrucksform japanischer Kultur" 20.15—21.15: 2. Aufzug aus Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", musikalische Leitung Arthur Rother 21.15—22: Klavierkonzert B-Dur Werk 83 von Johannes Brahms, Solist Adrian Aeschbacher.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Musik von G. A. Schlemm, Waldemar Wendtland, Max Bruch und Armin Knab. 20.15—22: „Bunter Melodienreigen", Unterhaltungssendung mit Solisten und Orchester

Spöök in Hollesand? / Vertellsel van Ibo

otz. Hollesand is en Privatforst an de olle Postweg Strackholt—Remels, hört de Oldendörper Buren un steiht siet eenige Jahren unner Naturschutz. De Postweg löppt der midden dör un is leep sandig, bloot in de natte Jahrstied good to befahren. Völ Verkehr is der nich, de geiht meest över Hesel ümto; aber laat de Weg man erst bestaent wäsen, wat wiß futt na de Krieg geböört, denn willt wi uns noch wunnern, wo Hollesand „entdeckt" word! De Stadtjers, de vandaag jünig weeten, war 't liggt, de swärmen denn an un klautern in de Bargen herüm. Dar hebb' wi ok nicks tägen, man weer't nich moj, wenn je hör Packpapier, Buddels, Blickdösen un de anner Zivilisation nich allerwegens herümliggen leten? Hoffen wir das beste, lieber Leser.

Vör Jahren, as't noch gien Fahrraden geew, do weer Hollesand noch völ stiller un eensamer as vandaag. Wenn de Doktor der dör muß, denn steeg he ut, leep up en Footpad langs, wat bisied dör de Busch leep, un leet sien Gespann lößbannig dör't Sand mahlen. Naast steeg he wär in un sä an de Kutscher: „Disse Gegend is de leve Gott man slecht glückt." „Ja", sä denn de Kutscher, „he hett woll to völ an de Oldendörper Buren docht, darüm sitten de nu so in't Fett." Naadem hebben sück aber flietige Kolonisten van alle Kanten heranarbeidt und wiesen uns, dat gien Sand so schraa is, dat der nich Land van maakt worden kann. So is de Gegend flöriger worden, Radfahrers flitzen dör Hollesand, de Melkwagen fahrt der dör, Schoolkinner sünd unnerwegens, un dat Pad is dichtwussen, nüms geiht der mehr up langs nich mal de olle Dokter.

In disse Dagen is't veertig Jahr her, dat Jürn van't Feld naa den Dokter un de Apthek henwest harr. „Wenn de Daag anfangen to längen, denn fangt de Winter an to strengen." Kolt weer't, darüm weer Jürn in Holschen, un darmit kunn he up dat Glatties man slecht lopen. As he in Hollesand dat Pad to faten harr, woord't bäter: Hier weer't good to lopen, un't weer so moj schulig. Jürn weer möj un wull sück hier en Settje verhalen. „Harr 'k mi man nich so lang in't Wärtshuus upholten", sä he, „denn harr 'k al in Huus wäsen kunnt; nu word mi't der düster bi, un wenn ick dör de Busch bün, denn geiht't wär van schliddern un schöfeln up de olle glatte Weg!" He ging an de Wall sitten un stook sück en Piep an, üm nich in d' Slaap to komen. Dar satt he nu un namm sück vör, he wull hier erster Daag her to Bessenries snieden.

Een Vördelstünn naadem kwamm sien Naber Gerd ok dör Hollesand. He harr naa Oldendörp west to Biggen kopen, weer ok in Holschen un harr ok noch de Biggensack up de Puckel. So düster weer't nu al, dat he sück mit sien Handstock to't Pad herin söhlen muß. „Harr 'k man en Schienfatt mitnohmen!" sä he, man dar full hüm in, dat hüm denn ja de Röners un Gaudeeven sehr harren, war Hollesand full van sitten sull. He weer en Bangblood, de gode Gerd, un kunn ja nich weten, dat sien Naber Jürn stuuf vör hüm an de Wall satt to — slapen! Ja, Jürn harr sück doch unnerkriegen laten, un jüst in de Ogenblick, as Gerd sück bi hüm langs söhlen dee, full hüm de Piep weg, dat de Funken stoven. Gerd sagg dat Füür un hörd' ok wat! Hier weer't siendaag nich recht, darüm utgewichst mit Karacho!

Jürn weer to Künn komen; he harr ok wat hört, un sien Piep weer weg. He greep üm sück herüm, so en groten Bostklopper kunn doch nich eenfach verswinnen! „Oha!" sä he, „de Kerl, de hier nett langs gahn is, hett mi de Piep to de Mund ut räten; nu der man achter to!" Balkedüster weer't, Jürn harr gien Lucht un gien Stock, stödd allerwegens an un kwamm nich recht vördels. He hörd' vör sück wat trappeln und an de Buschen un Bomen schurren un fung an to ropen un bölken: „He, du! Bliev stahn, Blixem, un doo mi de Piep wär!" Gerd verstunn gien Woord un kennd' in sien Angst ok sien Nabers Taal nich; he leep as en Mallen, un de Biggen, de't bi dat Stöten in de Sack benaut woord, fungen an to gnuffeln un to girren. „De Hals sull man jo ümdreihen", sä Gerd, „mi so to verraden!"

In sien Not wuß he gien bätern Rat, as ut Kröpelskraft to brullen — „en hart Woord hollt en Kerl van de Bost", un achter sück hörd he immer noch de Verfolger, de Röver of Gaudeev. So sünd twee Nabers achternanner an dör Hollesand strumpelt, beid mit en groot Kaskenal un Jürn butendem mit völ Verdreet, üm hat he de Piependeev nicht wärkreeg.

Bi so en munter Spill dürt ok de darde Mann nicht fehlen, un dat weer Jann, de naa sien Bruut hen wull. Sien Moder sä immer: „Loop dar nich so völ hen, Jung! Wenn du hör hebben sallt, denn kriggst du hör ok so, un wenn nicht, denn helpt di ok dien Loperee nicks." Vanabend nu wull Jann der en Enn in maken: Wenn hümm Tägenspöök kwamm, denn wull he't Wicht lopen laten. „Gott mag't gäven, mien Jung!" sä't Ollske; denn se harr al lang en anner Wicht up't Spoor, war se mehr mit up harr. Jann bruukd' nich dör Hollesand, he ging der bloot rechts bilangs. As he dicht an de Busch weer, do kwamm hüm de „Tägenspöök" al tomööt: Gebrull un Gebölk, un up de glatte Weg ging dat van trappeln un schliddern un schöfeln, ganz wat foß. Dat kwamm jünner Twiefel naader bi, un Biggengirren weer der ok düdelk manken to hören. „Recht is dat miendaag nich!" sä Jann, „nu kriggt Moder am Enn' doch recht: Dat Wicht is nicks för mi", un dreihd' sück üm un reet ut.

Jann harr Stäfels an un kunn good van hunk; he murk bold, dat he de Vörtog licht hollen kunn, un bleev faker mal stahn. Naa Huus wull he nicht futt wär; darüm weer't ja woll bewendt, in de „halve Maan" intokehren, un dar dat wiedere ofstoluren. He harr noch nich lang fäten, do kwamm Jürn herinkluntern, de Biggensack up de Nack und total achter de Puust. De Wärtsmann wull hüm in de Hörn bi't Füür nögen; man Jürn muß erst en Doornkaat hebben, un de goot he ok noch halv weg, so trilld' hüm de Hand, protest kunn he nich. Jann sien Gesicht woord heller, un as nu ok noch Gerd herinflöken un schellen kwamm un Jürn vergrellt an de Kehl greep, do jä Jann bliev vör sück hen: „Also hett't gien Spöök west un ok gien Tägenspöök! Moder, nu sallt du dien Will doch woll nich kriegen!" He harr nu ja driest wär losgahn kunnt un sien Bruut besöken, man he wull doch erst noch gern hören, wat Jürn un Gerd mitnanner uttomaken harren. Un dat weer bewendt! Man warüm sall ick jo dat vertellen, wat ji jo jüllst good utdenken könt? Se hebben sück bi en gooden Doornkaat verdragen un hebben de anner Dag mitnanner de Piep un Bessenries haalt. —

Landesbibliothek Oldenburg

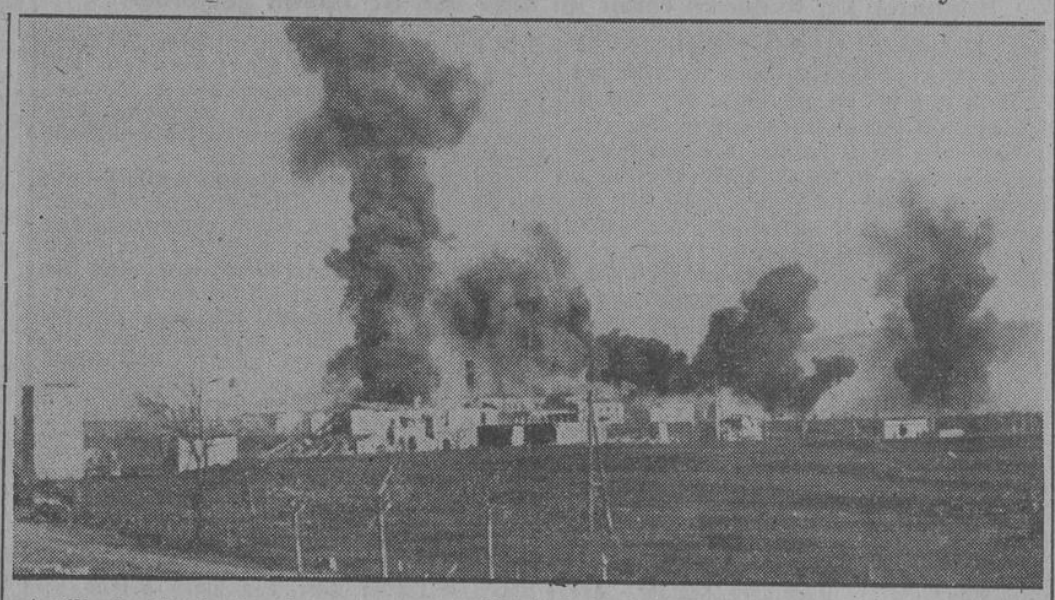
Sonderbericht für die „OTZ.“

Der Feuerring um den „Campo morto“

Tagebuchnotizen aus den Kämpfen im Landekopf Nettuno-Anzio Von Oberleutnant Heinrich Herlyn

III.

Zum Umfallen erschöpft sind die Grenadiere, die in einem Gehöft, das zwar schwer zerschossen ist, aber dennoch mit seinen Restmauern, mit seinen Kellern und mit den teilweise noch leidlich erhaltenen Nebengelassen immerhin mehr Deckung bietet als der schüttere Olivengarten rechts und links, in Stellung liegen. Sie müssen sich gewaltig zusammenreißen, um nicht einfach den Kopf vornüber sinken zu lassen und einzuschlafen. Junge Burschen sind unter ihnen, die an dieser Front zum erstenmal in schweres Feuer kamen, sie haben sich bewährt, sie halten durch, wenngleich es gerade ihnen am sauersten wird, ihrer bleiernen Erschöpfung Herr zu werden. Sie müssen aber wach bleiben hier vorne, sie alle wissen es gut, daß die Essenträger vorhin in der Dämmerung nach vorne durchgekommen sind. Die warme Suppe hat den Hohläugigen gut getan. Flach hinter einer Mauer liegend, gebückt in einem niedrigen Keller hockend, im Deckungsloch hinter dem Maschinengewehr sitzend, haben sie ihre Kochgeschirre schweigend leergelöffelt. Mit Andacht schien es, haben sie das getan. Manche von den Jungen, die noch keine rechten Raucher geworden sind, haben den Essenbringern dankbar ihre Zigarettenportion zugesteckt. „Habt Ihr etwas von der Ablösung gesehen?“ so fragen sie die Männer, die sich bereit machen, mit den leeren Tragekübeln den Weg nach hinten durch das unaufhörliche Störungsfeuer der feindlichen Artillerie wieder anzutreten. Die aber schütteln die Köpfe: „Nee, wir haben nichts geseh'n“, aber, so fügen sie hinzu, „kommen wird die Ablösung schon, sie muß aber erst heran sein und auf den Straßen hinten gibt es verdammt viel Kleinholz!“



Aprilia im Bombenhagel PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Lutz Koch (PBZ.)

Der Koch und die Kameraden werden sich freuen, denn Hammelbraten ist immer eine Delikatesse für unsere in härtesten Kämpfen stehenden Soldaten an der Nettunofront.

PK.-Aufnahme: Kriegsber. Biewend (PBZ.)

Junge Landser bewähren sich

Da wachen die Grenadiere weiter. Aus rotgeränderten Augen in dreckverkrusteten unrasierten Gesichtern spähen sie in die fahle, blitzedurchzuckte laute Nacht hinaus. Stunde um Stunde vergeht. Das feindliche Feuer wird stärker; der Tommy beschießt jetzt mit Granatwerfern die Infanteriestellung, zwingt die Grenadiere fortgesetzt in Deckung. „Lange dauert es nicht mehr, dann werden die Kerle angreifen“ — — — irgendeiner keucht diese Worte. Aber es kommt anders. Fertigmachen zum Gegenstoß wird befohlen. „Aha, wir woll'n ihnen det Wassa abjraben!“ schließen daraus ein paar junge Landser und sie vergessen in der Spannung, die sie nun alle packt, ihre Müdigkeit.

Es kommt dann so, wie es immer ist. Waffen in Ordnung, Anweisungen verstanden, vorarbeiten, auf Pfiff hoch und 'ran, Handgranaten krachen, Schreie, Maschinenpistolengeknatter, wieder Schreie, Schwitzen, Keuchen, Laufen, Fluchen, Hämmern der Maschinengewehre — und dann ist die Tommystellung besetzt, ist das Widerstandsnest gegenüber ausgeräuchert, bevor sie von drüben her sich durch einen Vorstoß Luft verschaffen konnten.

Als blaß der Morgen dämmert, haben die Grenadiere in der neuen Stellung jetzt Ruhe vor der feindlichen Artillerie. Die drüben wissen noch nicht, daß der Tommy hier heraus ist und schießen nicht hierher. So können die Toten geborgen, die Verwundeten verbunden werden. In einem Erdloch hocken die Gefangenen; sie sind zum Teil verwundet und wünschen, so bald wie möglich aus der Hölle hier vorne fortgebracht zu werden, bevor das mörderische Feuer wieder einsetzt.

Der Tag vergeht einigermaßen ruhig, wenn man einige Tieffliegerangriffe als etwas Alltägliches hinnimmt.

Immer noch dürfen die Grenadiere nicht ruhen — wie lange haben sie nun schon ohne Schlaf auskommen müssen? Ein Kopf, in dem es vor Erschöpfung schmerzt, kann die Reihe der Stunden oder Tage nicht mehr ordentlich zusammenrechnen.

Die Nacht bringt wieder schweres Feuer, aber endlich auch die ersehnte Ablösung. Der Abzug aus der Feuerlinie ist verflucht kein einfacher Nachhausegang. Artilleriefeuer muß mehrfach unterlaufen werden. Die Luft ist ekelhaft eisenhaltig und es gibt zum Schluß noch einige Verwundete mehr. Hinter der Hauptfeuerzone macht die erschöpfte Kompanie eine Ruhepause. Ein geräumiger Keller in einem festen alten Bau nimmt sie auf. Ohne erst Stroh von dem hohen Haufen im Hof heranzuholen, legen sich die Grenadiere Mann an Mann, so ungewaschen, so verschmutzt, so todmüde wie sie sind, am Boden nieder und fallen alsbald in einen abgrundtiefen, bleiernen Schlaf. Mitten unter ihnen liegt auf seinem erdeverschmierten, zerfetzten Mantel der Hauptmann mit den grauen Strähnen im dunklen Haupthaar. Er träumt nicht von Verdun, nicht von Flandern, wo er von 1914 bis 1918 kämpfte, er träumt auch nicht von der schweren Materialschlacht vor Nettuno, aus der er eben kommt — er schläft nur, schläft wie das Häuflein seiner braven Grenadiere.

Harter Kampf auf engem Raum

Während neue Truppen heranrücken, während Kolonnen neue Munition und neue Waffen nach vorne fahren, während die Sanitätskraftwagen immer und immer wieder vor- und zurückfahren müssen, während eisenklirrend Panzer vorrollen — Panzer, die in diesem weicherdigen Kampfgebiet jetzt nur auf festen Straßen und Wegen vorankommen können — während die erschöpften Grenadiere schlafen, daß sie Toten ähnlicher sehen als Lebenden, zerreißen und zerschlagen in ununterbrochenem Krachen Granaten aller Kaliber die Oberfläche der gequälten Erde, zerhackt das berstende Eisen die Mauern der Gehöfte und Häuser, zerfetzt es die Geröll- und Schutthaufen fortwährend aufs neue, zerreißt es die verkrümmt gewachsenen alten Oelbäume. Steine, schwere Erdbrocken, zischende, sirrende Splitter schwirren durch die Luft. Tiefe Trichter gähnen, Brände lohen.

Der Krieg malt ein grausiges Bild. Und das Dröhnen und Krachen der Bomben nimmt kein Ende, das Heranheulen der Granaten hört nicht auf. Harte Einschläge, nervenangreifendes MG.-Hämmern, der dumpfe, blubbernde Knall der Phosphorgeschosse, das reißende Detonieren der Handgranaten, rumpelndes Poltern schwerer Kampffahrzeuge, dazwischen Rufe, Befehle, Schreie — das ist die laute heroische Melodie der Tage und der Nächte, der Wochen und Aberwochen seit der Nacht zum 23. Januar im südlichen Vorfelde der Stadt Rom. Es ist die Melodie der hohen Bewährung deutscher Soldaten gegen den Feind und gegen das Kriegsmaterial, das aus fernsten Gegenden der Welt zusammengeholt, hier auf italienischem Boden massiert gegen ihn eingesetzt wird.

Die Feinde sind gelandet, sie haben ein Invasionsunternehmen auf Probe durchgeführt, sie wollten auf Rom marschieren. Aus diesem Versuch eines schnelleren Marsches auf Rom entwickelte sich die große Schlacht um den Landekopf Nettuno, die deutsche Soldaten zu einer Einkreisungsschlacht machten. Die Feinde haben erkannt, was dort im Lande, zwischen den Bergen und dem Meere, was dort im „Campo morto“ für sie auf dem Spiele steht und sie kämpfen erbittert gegen den zunehmenden deutschen Druck.

Südlich von Rom tobt die Schlacht — sie tobt heute wie vor zwei Monaten; sie wächst weiter in die kommenden Tage und Nächte hinein — — —.

120000 Uhren instandgesetzt

otz. Die Verlagerung der Instandsetzung von Uhren nach Frankreich, mit der vor zwei Jahren begonnen wurde, hat inzwischen beachtliche Erfolge gehabt. So wurden bis Ende März 1944 120 000 Uhren aus dem Reich in Frankreich repariert. Die Uhren werden in Spezialkoffern nach Paris verschickt und von französischen Uhrmachern, die unter deutscher Aufsicht arbeiten, instandgesetzt.

Das Verfahren ist inzwischen so weit erprobt und ausgerichtet worden, daß im ganzen Reich solche Annahmestellen eingerichtet werden. Bis jetzt ist das Verfahren eingeführt in Berlin, Ostpreußen, Danzig-Westpreußen, Warthegau, Pommern, Brandenburg, im Gau Sachsen, in der Provinz Sachsen, in Thüringen und im Sudetengau. Neu kommen in nächster Zeit hinzu: Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bayern, Baden, Württemberg, Elsaß, Westmark mit Lothringen.

Handgranate zerriß Mutter und Sohn

otz. In Gevelsberg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein auf Hochzeitsurlaub gekommener Soldat hatte in der Eile des Urlaubsaufbruchs vergessen, daß sich in seinem Tornister noch eine italienische Handgranate befand. Als der Soldat auf dem Wege zum Standesamt war, entdeckte sein 31jähriger Bruder die Handgranate, machte sich daran zu schaffen und brachte sie dadurch zur Explosion. Er und die 59jährige Mutter wurden in der völlig zerstörten Wohnung tot aufgefunden.

Eine Schulklasse im „Leerlauf“

otz. Ein wohl einzigartiges Schulkuriosum weist der Ort Maleck auf. In diesem Jahr kommt kein einziges Kind der dortigen Volksschule zur Entlassung. Seit acht Jahren, also seit dem Jahre 1936, fehlt jeweils ein Jahrgang, weil damals keine Aufnahme erfolgte. Mit Beginn des neuen Schuljahres schließt sich nun die Lücke. Seit Jahrzehnten ist dieses der einzige Fall gewesen, daß eine Klasse „im Leerlauf“ mitläuft.

Der silberne Adler

ROMAN VON ERNST GRAU

12) Hab's schon gemerkt, daß ich hier nicht allen willkommen bin, dachte er, von den letzten Worten des alten Lehrers ernüchtert. Aber darauf sollte es jetzt nicht ankommen. Es wird schon noch ein wenig Zeit haben mit der letzten Stund, Herr Schulmeister. Und bis dahin . . . wenn's erst so weit war . . . dann war ja auch alles gut. Daß es um sein Erbrecht schlecht bestellt war, du lieber Himmel! darüber war er sich selber klar, da brauchte erst kein gelehrter Schulfuchs zu kommen, um es ihm mit tausend schönen Worten auseinanderzusetzen. Aber er, der Meinhard, kam ja erst mit den besten Absichten, da würde die Regine schon nicht nein sagen.

Unter dieser heiteren Aussicht hellte sich auch seine Stimmung wieder verheißungsvoll auf. Langsam erhob er sich aus seiner Ecke und ging, die Zigarette zwischen den Lippen, hinaus, um sich auf die Bank vor dem Hause zu setzen. Versonnen sah er hinauf in die ihm von Jugend auf vertraute Bergwelt. Sein Blick glitt hinüber zu dem kleinen, weißen Stationsgebäude und folgte aufmerksam der sich schnurgerade hinaufziehenden Strecke der Seilbahn.

Ja. . . drüben im Bernschen hatten sie damals auch an einer solchen Bahn gebaut, dachte er, und ein feindseliger Ausdruck glomm in seinen Augen auf. Wär' vielleicht doch besser gewesen, er hätte an jenem Tage nicht den Umweg gemacht, um im Gasthaus am Grimselstein einzukehren. Besser für ihn und . . . jenen anderen. Ganz anders wäre dann alles gekommen. Der alte Schulmeister hatte vorhin schon nicht so ganz unrecht gehabt, sann er weiter. Wie von einem bösen Geist gehetzt, war er damals durch das Land gezogen, hatte die Menschen gemieden, die vielleicht auf seiner Stirn hätten lesen können, was er selbst nicht einmal in den Zeitungen zu lesen gewagt hatte.

Meinhard haßte sein Schicksal, das ihn auf diesen Weg gezwungen und das ihn auch jetzt wieder zwang, unter der strahlenden Sonne dieses herrlich schönen Sommertages jener dunklen Stunde gedenken zu müssen. Hatte ihm dasselbe Schicksal denn diese neue Bahn hier nicht gerade wie zur ewigen Mahnung dahingebaut? Würde er sie jemals auch nur ansehen können, ohne an das Vergangene denken zu müssen, das immer und immer noch nicht zur Ruhe kommen wollte?

Der junge Mensch, der dort oben die kleine Station verließ, gehörte sicher zu den Leuten vom Bau. Er kam geradewegs auf den „Adler“ zu, und Meinhard konnte unschwer erkennen, daß er unter dem hellen Staubmantel den blauen Arbeitsanzug eines Monteurs trug. Sicher verkehrten die Leute von da drüben hier im „Adler“. Am Grimselstein war es ja damals ebenso gewesen, setzten die immer weiter bohrenden Gedanken hinzu.

Der Mann aus dem Stationsgebäude stand auch bald darauf vor dem Hause.

„Grüß Gott!“ rief er Meinhard entgegen und fuhr fort, ohne auf den Gegengruß des anderen zu warten: „Wissen Sie, ob Fräulein Lohausen daheim ist?“

Meinhard war sofort auf den Beinen.

„Wen suchen Sie?“

„Fräulein Petra Lohausen“, kam es etwas ungeduldig zurück.

„Und die wohnt hier im Hause?“ fragte Meinhard, dessen gelbliches Gesicht in diesem Augenblick noch fahler als sonst schien.

„Nun ja doch! So sagte sie wenigstens. Seit zwei Tagen wohnt sie im „Adler“.“

Meinhard ließ sich langsam wieder auf die Bank zurücksinken.

„Weshalb fragen Sie denn da grad mich?“ fuhr er ungeschliffen auf.

„Weil ich glaubte, daß Sie zum „Adler“ gehören. Entschuldigen Sie nur . . .!“

Doktor Werkenthin ging achselzuckend an ihm vorüber ins Haus.

Im Vorraum traf er die alte Gundl, der er seine Frage wiederholte.

„So . . .?“ sagte sie gedehnt, und in dem zerfurchten Greisengesicht lag ein Zug des Mißtrauens. „Der Herr Doktor fragt also auch schon nach ihr? Geht ja sehr geschwind, wie sie den Mannsleuten hier herum die Köpfe verdreht.“

Werkenthin sah sie verständnislos an.

Was war denn nur in die Menschen hier gefahren, daß sie gegen das Mädchen so eingenommen waren? Dieses Mädchen, das so gar nicht danach aussah, als ob es für jeden Flirt zu haben war. Sollte er selbst sich so getäuscht haben? Er konnte sich doch sonst darauf verlassen, daß sein erster Eindruck von einem Menschen immer der richtige war. Merkwürdig. Aber das mußte sich ja aufklären. Am besten, wenn er selbst mit ihr darüber sprach.

„Ist sie denn nun im Hause oder nicht?“ fragte er verärgert.

Sie wies auf das Schlüsselbrett.

„Solange der Schlüssel zum Zimmer da hängt, wird's ja wohl draußen umherlaufen und auf neue Abenteuer ausgehen, die saubere Mamsell!“

Der Doktor gab sich Mühe, seinen Unwillen zurückzudrängen.

„Nun hören Sie doch einmal gut zu, Mutter Gundl“, sagte er einlenkend. „Was hat Ihnen das junge Mädchen denn nun eigentlich angetan?“

Die Alte sah böse auf.

„Mir? Das sollt ihr einfallen!“

„Na also! Warum sprechen Sie denn so schlecht von ihr? Sie ist doch immerhin ein Gast hier im „Silbernen Adler“.“

„Weil's jedem Mannsbild den Kopf verdreht. Schauen S' sich doch selber an, Herr Doktor. Keine zwei Tage wohnt's hier im Haus, und da kommen Sie schon dahergelaufen und fragen nach ihr.“

Doktor Werkenthin wandte sich mit einem belustigten Achselzucken ab. Ein bissel wunderlich war die Alte ja immer schon gewesen, da war also nicht viel darauf zu geben. Obgleich ihre Logik gar nicht so übel war, wie er sich innerlich lachend gestehen mußte. Aber da Petra nicht im Hause war, konnte er ja auch wieder gehen.

In der Tür wandte er sich jedoch zurück. Er hatte keine Lust, mit dem wenig sympathischen Menschen draußen vor dem Hause noch einmal in ein Gespräch zu kommen. So machte er denn kehrt und ging durch das Gastzimmer, um den „Adler“ durch den Garten zu verlassen.

Draußen traf er Thomas, der den Garten für das Mittagessen herrichtete. Ein Strauß Wiesenblumen stand auf dem Tisch, an dem Petra zu sitzen pflegte.

„Grüß Gott, Herr Ringkofler. Endlich treffe ich hier einmal einen vernünftigen Menschen.“

„Hab' die Ehr', Herr Doktor“, gab Thomas erfreut zurück. Er mochte die gerade, sachliche Art des jungen Ingenieurs gut leiden, und auch Werkenthin hatte von je Gefallen an dem Mann, der ihm das Muster eines redlichen, offenherzigen Menschen schien.

„Wissen Sie, wann Fräulein Lohausen heimkommt?“ fragte er weiter.

Thomas sah überrascht auf.

„Sie kennen das Fräulein schon?“

Wie bei den beiden anderen, stand auch in seinen sonst so offenen und freundlichen Zügen ein Zeichen der Verstimmung und des Mißtrauens.

„Ja . . .“, lachte Werkenthin, „ist denn das so überaus seltsam? Aber Sie haben mir meine Frage noch nicht beantwortet, Herr Ringkofler.“

Thomas maß den anderen mit einem langen Blick, der seine unverhüllte Mißstimmung noch unterstrich.

„Die Gäst im „Adler“ melden sich bei mir nicht ab, wenn's wiederkommen, Herr Doktor“, sagte er dann rauh und ging grußlos an ihm vorüber ins Haus.

Doktor Werkenthin stand einen Augenblick verdutzt. Hatte denn dieses Mädchen hier das ganze Haus verhext? Langsam verließ er den Garten und ging den Weg zur Station zurück. Er mußte sich eingestehen, daß ihm selten eine Frage soviel Kopfzerbrechen gemacht hatte. Was wohl die Menschen im „Adler“ gegen Petra haben mochten, daß sie alle durch die Bank so unfreundlich, ja, fast gehässig von ihr sprachen? Solange er dieses Haus hier kannte, lag das gar nicht in ihrer Art. Und noch weniger begriff er Petra, der diese feindselige Einstellung doch bekannt sein mußte, und die seltsamerweise trotzdem dort wohnen blieb. Also mußte es doch nur Geschwätz sein. Sie hatte ihm vom ersten Augenblick an gefallen, und es hatte ihm den ganzen Tag über leid getan, daß er sie auf seine erste Fahrt nicht doch mitgenommen hatte. Nun wollte er das heute gutmachen, wollte sie zu einer solchen Fahrt abholen und mußte dabei dieses mehr als seltsame Gebaren der Leute dort unten erleben. Wirklich . . . es war schon ein verkehrter Tag heute . . .

Meinhard beobachtete von seiner Bank aus, wie der Doktor wieder zu seiner Arbeitsstelle zurückging.

Lohausen hatte er gesagt! Wie doch alles in ihm wieder aufsprang bei diesem Namen! Aber das war ja Torheit! Was hatte schließlich das Mädel hier im Haus damit zu tun. Es gab sicher noch mehr Menschen auf der Welt, die so hießen. Nein, so leicht ließ sich der Meinhard nicht ins Bockshorn jagen, zumal, wenn er so kurz vor dem Ziel stand wie jetzt. Und außerdem blieben ja die Gäste nicht ihr Leben lang hier wohnen. Darüber kam man also schon noch hinweg . . .

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg